

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **22 (1913)**

Heft 42

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zweundzwanzigster Jahrgang
Erscheint jeden Samstag
Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins

Vingt-deuxième Année
Parait tous les Samedis
Organ et Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

Die Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis. Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

ALLEINIGE INSERTATEN-ANNAHME: RUDOLF MOSSE, Annoncen-Expedition
Zürich, Basel, Biel, Bern, Chur, Glarus, Luzern, Montreux, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Berlin, Breslau, Chemnitz, Dresden, Büsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Strassburg i. E., Stuttgart, Wien sowie durch die Exp. d. Bl.
LES ANNONCES sont uniquement reçues par RUDOLF MOSSE, Agence de Publicité
Zürich, Basel, Biel, Bern, Chur, Glarus, Luzern, Montreux, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Berlin, Breslau, Chemnitz, Dresden, Büsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Strassburg i. E., Stuttgart, Wien ainsi que par l'adm. du journal.
INSERTIONS-Preis: Pro 7 gespaltenen Petitzeile oder deren Raum 25 Cts., für Anzeigen ausl. Ursprungs 35 Cts., Reklamen Fr. 1.—, per Petitzeile, für Reklamen ausl. Ursprungs Fr. 1.25. Vereinsmitglieder 50%, Vergünstigung. (inkl. Portoschlag): Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND: Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.
ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.
Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85 o Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. • • • • • TÉLÉPHONE No. 2406. Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. • • • • • Compte de chèques postaux No. V, 85 o
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel. • • • • • Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Aufnahms-Gesuche. Demandes d'Admission.	
Hr. Matthäus Blatter, Hotel und Pension Jungfrau, Goldwidi bei Thun	60
<i>Patent:</i> Hll. Arnold P. Boss, Direktor, Hotel Beau-Rivage, und H. Sommer, Hotel Falken, Thun.	
Hr. Ernst Stegmann, Hotel des Alpes, Spiez	70
<i>Patent:</i> Hll. A. Mittenberg, Schlosshotel Schonegg, und Gebrüder John, Hotel Spiezherhof, Spiez.	
Hr. J. F. Zwalhen, Pension Jungfrau, Thun	32
<i>Patent:</i> Hll. Arnold P. Boss, Direktor, Hotel Beau-Rivage, und H. Sommer, Hotel Falken, Thun.	

Wenn innert 14 Tagen keine Einsprachen erhoben werden, gelten obige Aufnahmsgesuche als genehmigt.
Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, les demandes d'admission ci-dessus sont acceptées.

Hotel-Führer 1914.
Gemäss Beschluss der Generalversammlung vom 28. Juni 1909 in St. Moritz werden
Korrekturen
für die Annoncen im
Hotel-Führer 1914
bis allerspätestens am
31. Oktober
angenommen. Nach diesem Datum eingereichte Abänderungsbegehren können für die Auflage 1914 nicht mehr berücksichtigt werden.
Das Zentralbureau.

Guide des Hôtels 1914.
Suivant arrêté de l'Assemblée générale du 28 Juin 1909 de St. Moritz, les
Corrections
à apporter aux annonces du
Guide des Hôtels 1914
doivent être en notre possession le
31 Octobre
au plus tard. Toutes corrections reçues après cette date ne peuvent plus être prises en considération pour l'édition de 1914.
Le Bureau central.

Mehr Haltung.
Es wird dem Schweizervolke oft nachgesagt, es besitze keine Nationaltugenden mehr. Der internationale Reiseverkehr habe bei uns alle Bodenständigkeit verwischt, alle Rasseneigentümlichkeiten unterdrückt, und statt der ehemaligen stolz-freien, rückgratfesten und unbegabten Bauern, die auf der eigenen Scholle Herr und Meister waren, finde man in der Schweiz mehr und mehr nur jenes farblose, kriecherische Welbürgertum, dessen Ziel und Zweck einzig darin bestehe, dem Fremdenpublikum in allem zu Gefallen zu leben. Der Schweizer alten Schläges, der auch vor Königsthronen nicht zusammenklappte, sondern als freigebohrer Sohn der Berge überall Gleichberechtigung forderte und fand, sei längst ausgestorben, um einem Volk von Lakaien, Kellnern und Bedienten Platz zu machen. Wohl gebe es noch Schweizer, die solche Wandlung mit Zähneknirschen mitansehen und gegen den allgemeinen Niedergang ankämpfen; aber sie seien zur Ohnmacht verurteilt gegenüber dem alles nivellierenden Einfluss des Fremdenverkehrs, der selbst vor dem Nationalcharakter nicht Halt mache und das Heldenvolk des Mittelalters zu einem Konglomerat dienender Hoteliers und katzbuckelnder Kellner degradiere.

Solchen und ähnlichen, manchmal noch schärferen Liebenswürdigkeiten begegnet man heute in der französischen, deutschen und sogar der englischen Tagespresse auf Schritt und Tritt. Wenn auch diese von Sachkenntnis wenig getriebenen Kritiken zum Grossteil dem bittersten Neid wegen unseres blühenden Reiseverkehrs entspringen und daher nicht allzu tragisch zu nehmen sind, da wir Schweizer an Charakterfestigkeit, berechtigtem Selbstbewusstsein und Patriotismus wohl hinter keiner anderen Nation zurückstehen müssen, so bilden sie doch typische Beispiele dafür, wie grundfalsch man uns oft im Auslande beurteilt, namentlich soweit unser Fremdenverkehr und dessen Einfluss auf den Volkscharakter und die bodenständige Eigenart in Frage kommt. Noch sind es keine fünfzig bis sechzig Jahre her, da schwärmte man noch allenthalben für das «Volk der Hirten», das mitten in Europa ein abgeschlossenes Leben führte, sich selbst genigte, um die Aussenwelt sich wenig kümmerte und im Handel, im Verkehr und in der Weltwirtschaft absolut keine Rolle spielte. Da damals niemand in uns den aufstrebenden Konkurrenten erblickte, so waren wir auch bei allen Völkern «lieb Kind», und es wäre so noch lange geblieben, wenn sich nicht die Schweizer selbst ermannt, aus der Abgeschlossenheit hervorgewagt und sich auch auf wirtschaftlichem Gebiete einen ersten Platz an der Sonne erkämpft hätten. Nun aber das primitive «Volk der Hirten» die Fesseln der Weltabgeschlossenheit sprengte, nun es seinen Teil haben will von den Freuden und Gütern dieser Welt, nun es durch eine beispiellose industrielle, wirtschaftliche und verkehrstechnische Entwicklung eine Handelsnation und dadurch ein gefürchteter Wettbewerber im wirtschaftlichen Konkurrenzkampf wurde, nun es seine Kunden mit Zuverlässigkeit und Höflichkeit zu sich einlädt und bedient, so wird nun das gleiche Volk im Handumdrehen zu einer Nation von Dienern gestempelt. Und das allein aus dem Grunde, weil es über eine vorzügliche Hotellerie verfügt, die mit Geschick, Klugheit und kaufmännischem Geiste unser ärmlisches Land zu einem prosperierenden Reiseland zu wandeln

wusste. Ähnliches haben lange vor uns viele andere Völker getan; aber es ist noch niemand beigefallen, etwa die Franzosen oder Italiener ob ihres Reiseverkehrs ein Volk von Lakaien zu schimpfen, obschon dort die Auswüchse des Fremdenverkehrs zu Zeiten viel ernstere Begleiterscheinungen hervorbrachten, als jemals in der Schweiz. — Immerhin, man gibt sich den Anschein, als ob man den angeblichen Sittenrückgang, den Verlust unserer altbewährten Charaktereigenschaften bedaure, während man im Grunde nur deshalb betrübt ist, weil sich die «dummen Schweizer» nicht mehr wie einst die Haut über die Ohren ziehen lassen. Weil man aber die Schweiz auf dem Weltmarkt nicht mehr aususchalten vermag und doch auch den schwarzen Neid nicht durchblicken lassen darf, so schimpft man über Liebedienerei, als ob diese ein Nationalprodukt der Schweizer und im Auslande nicht schon lange kultiviert worden wäre, ehe man bei uns daran dachte, den Reiseverkehr im modernen Sinne auszubauen. Wirft man zudem einen Blick in den Betrieb eines heutigen Geschäftes, eines Warenhauses, einer Engros- oder Detailhandlung, sieht man, wie der Inhaber, sein Betriebsleiter und sein Personal alle erlaubten Kniffe anwenden, alle Mienen springen lassen, um die Kundschaft zum Kaufen zu nötigen, so ist jedenfalls nicht recht ersichtlich, warum gerade dem Hotelier und seinen Angestellten immer der Vorwurf übermässiger Dienerei gemacht wird. Gehören doch Aufmerksamkeit und Zuverlässigkeit im Verkehr mit der Klientele überall zum guten Ton. Warum also den Hotelier kritisieren, wo er einem unwandelbaren Gebote der Höflichkeit nachkommt?

Allerdings, wie alle auf eigenen Füßen stehenden kleinen Völker haben auch wir im Auslande viele Sympathien verloren! Aber daran ist weniger die Hotellerie, der Fremdenverkehr Schuld als vielmehr der Umstand, dass es uns Schweizern manchmal an der nötigen Selbstachtung, an der Haltung fehlt! Wir haben in den letzten Wochen gesehen, dass zwei Bataillone unserer Armee, allerdings unter schwierigen Verhältnissen, ihre angeborene, echt militärische Haltung verloren; darüber geriet einer unserer hervorragenden Heerführer derart ausser Fassung, dass er ebenfalls Ruhe und Haltung verlor und in seiner Kritik des Vorfalles weit über alles Mass und Ziel hinausgeschoss. Dies schlug natürlich dem Fass erst recht den Boden aus; die Tagespresse nahm sich der Angelegenheit an, und weil sie gleichfalls die Haltung verlor, so entwickelte sich das erst unscheinbare Ereignis zu einer Skandalaffäre ersten Ranges. Zum Glück bewahrten aber Bundesrat und Parlament ihre Haltung, sodass das Land ohne grössere Blamage davonkam, obschon selbstredend die über alle Gebühr aufgebauchte Episode das Ansehen unserer Armee und unseres Landes in keiner Weise gemehrt hat.
Aber auch sonst haben wir uns vor dem Auslande, vor den Fremden, die bei uns zu Gäste sind, schon oft schwer blamiert. Soll irgendwo in der Diaspora eine Kirche erbaut werden, wird in einem Bezirke ein Kreisspital nötig, oder vermag sich ein Stadttheater aus Mangel an Kunstenthusiasmus der Bevölkerung nicht über Wasser zu halten, so muss unfehlbar eine Lotterie arrangiert werden, die das nötige Bau- oder Betriebskapital aufzubringen hat. Und das geschieht in dem Lande, wo die Kursäle mit ihren harmlosen Unterhaltungsspielen der Fremdenwelt als «Spiel-

höllen» bezeichnet werden! Auch werden die Lotterielose nicht etwa bloss in der Schweiz vertrieben, man handelt damit auch im Auslande, denn zu solchen Zwecken ist das sonst so oft angefeindete Gold der Fremden durchaus genehm. Ob aber die zahllosen Lotterien, die dem Armen wie dem Reichen das Geld aus der Tasche locken, das Volk nicht weit mehr korrumpieren, denn der Fremdenverkehr und die Hasardspiele der Kursäle, das ist eine Frage, die wir ohne Bedenken bejahen, selbst dann, wenn die Lotterie dem Bau einer Kirche oder eines Bezirksspietals zu dienen hat. Desgleichen sind wir der Meinung, es sei eines selbstbewusstes Volkes unwürdig, bei solchen Unternehmen die Hilfe der Fremden in Anspruch zu nehmen. Noch weit verächtlicher aber müssen wir uns machen, wenn bei der Fremdenwelt für irgend ein «patriotisches» Werk mit der Sammelbüchse gebettelt wird, wie es sich anlässlich der letzten Bundesfeier an einem grossen Kurorte der Zentralschweiz ereignete, allwo bei den dortigen Kurgästen für eine angebliche «Bundeskirche» gesammelt wurde. Zwar hatten die Hoteliers des Platzes in richtiger Selbstachtung ihre Mitwirkung versagt; aber trotzdem müssen die zahlreichen Fremden über einen Patriotismus gespöttelt haben, der mit fremder Leute Geld ein nationales Werk, eine Bundeskirche schaffen will. Angesichts solcher Tatsachen braucht man sich denn auch nicht zu wundern, wenn das Auslande behauptet, uns Schweizern sei nachgerade aller Nationalstolz abhanden gekommen.

Was da in der Urschweiz ein eifriger Pfarrer unüberlegterweise sündigte, kann zwar das Volk in seiner Gesamtheit nicht treffen, hat aber dem Ansehen des Landes bei der Fremdenwelt doch mehr Abbruch getan, als das «Dienern und Katzbuckeln» der Kellner je in einem Jahrzehnt. Es unterliegt auch keinem Zweifel, dass eine derartige Belästigung des Landesfremden eines Volkes, dem noch nicht alles Schamgefühl abhanden gekommen, unwürdig ist und es in den Augen der Mitwelt herabsetzen muss. — Darum mehr Stolz, mehr Haltung, namentlich in nationalen Dingen, die nicht nur den einzelnen Bürger, sondern das Gesamtvolk moralisch verpflichten!

Wirtschaftsrekurs.
(Zulässige Gesichtspunkte bei der Prüfung der Bedürfnisfrage; Unerheblichkeit des Umstandes, dass die Wirtschaftsräume von der Ortschaft selbst abliegen.)

Es gehört in den Annalen der Hotelindustrie sicherlich zu den Seltenheiten, dass ein Patentgesuch unter der Begründung des mangelnden Bedürfnisses abgewiesen wurde, bloss weil die Lokalitäten des Bewerbers abgelegen sind und daher die polizeiliche Ueberwachung des Betriebes mit Schwierigkeiten verbunden wäre. Auch dürfte es sich wohl selten ereignen, dass ein hoher und wohlweiser Regierungsrat einen Beschluss fasst, um dann erst hinterher in der gleichen Sache den notwendigen Augenschein anzuordnen. So was hiesse denn doch den natürlichen Gang der amtlichen Regierungsmaschine ins Gegenteil verkehren, da es sonst löbliche Gepflogenheit war, zuerst den Augenschein vorzunehmen, und dann zu beschliessen. Indes scheint man in unserem geheiligten Staatswesen zur Not einmal auch anders zu können, wie uns ein

Entscheid des Bundesgerichtes vom letzten Jahre beweist. Unser höchster Gerichtshof hatte sich am 13. Dezember 1912 mit einem sehr interessanten Rekursverfahren zu befassen, dessen Verhandlung in mehr wie einem Punkte das Vorgehen der kantonalen Instanz wenig vorbildlich erscheinen lässt, aber auch hinsichtlich der Beurteilung der Bedürfnisfrage einige neue Gesichtspunkte zu Tage förderte, weshalb der Vorfall in Kreisen der Hotelier nicht unbeachtet bleiben darf.

Der Tatbestand des Rekursfalles ist folgender:

Mit Eingabe vom 1. Juni 1912 stellte Frau Studer-Mersing an die bernische Direktion des Innern das Gesuch, ihr zum Betriebe einer Hotel-Pension mit Restaurant in der Besetzung zur «Seerose» am (grossen) Moosseedorfersee (Kanton Bern) ein Wirtschaftspatent zu erteilen. Eigentümer der Besetzung, die aus einem Hause mit Umschwung besteht, sind Caffisch-Danuser in Kilchberg und R. Brönmann in Locarno, die sie im Januar 1911 samt dem Recht der Fischerei und Kahnfahrt von F. Mawik gekauft und dann an Frau Studer vermieht haben. Gemäss Urteil des Bundesgerichtes vom 8. November 1908 ist nämlich der Staat Bern Eigentümer des Moosseedorfersees, dagegen steht das Recht zur Fischerei und Schifffahrt ausschliesslich dem Mawik, nunmehr also dessen Nachfolgern zu. Ferner ist es dem Staat Bern untersagt, abgesehen von 2 abgegrenzten Stellen, im See baden oder Eis gewinnen zu lassen. Der Gemeinderat von Moosseedorf erklärte in seinem Berichte, dass die neue Wirtschaft für Moosseedorf zwar kein Bedürfnis sei, dem Gesuch aber ohne Schädigung des öffentlichen Wohles entsprochen werden könne. Dagegen beantragte der Regierungsstatthalter von Fraubrunnen, das Patent zu verweigern, da die bereits vorhandenen Wirtschaften genügen. Durch Verfügung vom 13. Juni 1912 wies darauf die Direktion des Innern das Gesuch unter Hinweis auf § 6 des Wirtschaftsgesetzes wegen mangelnden Bedürfnisses ab. Frau Studer zog diese Verfügung auf dem Rekursweg an den Regierungsrat weiter. Dadurch veranlasst, bemerkte der Gemeinderat von Moosseedorf in einem zweiten ergänzenden Berichte: «Wir halten daran fest, dass eine neue Wirtschaft für Moosseedorf kein Bedürfnis sei; aber nach unserer Meinung ist die zu errichtende Pension mit Wirtschaft nicht für unsere Ortschaft berechnet und wird den hiesigen bereits bestehenden Wirtschaften nicht schaden; denn schon die günstige Lage am See und die Einrichtung der Villa Seerose deute darauf hin, dass die vorgenannte Wirtschaft in erster Linie dem Ruder- und Fischersport und den Naturfreunden der näheren und weiteren Umgebung, besonders auch der Stadt Bern dienen wird und wohl auch etwa von Rekonvaleszenten als Aufenthalt benutzt werden dürfte. Wir stehen also der Errichtung einer Pension mit Sommerwirtschaft oder auch Hotelbetrieb keineswegs feindlich gegenüber, sondern können uns ganz gut einverstanden erklären, wenn dem Gesuche in dieser oder jener Weise entsprochen wird.»

Durch Entscheid vom 30. Juli 1912 wies indessen der Regierungsrat den Rekurs ab, indem er erklärte:

«In der 648 Seelen zählenden Gemeinde Moosseedorf bestehen dormalen drei Wirtschaften, nämlich zwei in der Ortschaft selbst und die dritte im benachbarten Sand, ferner befindet sich in der Nähe die altrenommierte «Moospinte». Alle diese Wirtschaften sind nach dem Massenmassen gut geführt und erfreuen sich deshalb auch eines bedeutenden Zuzuges von auswärtigen. Sie müssen sogar auf den letzteren rechnen, weil die ortsnässige, vorherrschend Landwirtschaft treibende Bevölkerung sich kaum genügt, zu alimentieren vermöchte. Dieselben sind auf die Bedürfnisse von auswärtigen, welchen die neu zu errichten beabsichtigte Wirtschaft vorgebild zu dienen hätte, bereits eingerichtet, so dass von einem Mangel in dieser Beziehung im Ernste überhaupt nicht die Rede sein kann. Es ist deshalb erklärlich, wenn die Bedürfnisfrage nach einer neuen Wirtschaft sowohl vom Gemeinderat Moosseedorf, wie auch vom Regierungsstatthalter von Fraubrunnen verneint wird. Durch eine fernere, unnötige Wirtschaft würde eine überflüssige Konkurrenz geschaffen, welche erfahrungsgemäss nicht im Interesse des öffentlichen Wohles läge, dies um so weniger, als eine richtige polizeiliche Kontrolle nicht auf durchführbar wäre.»

Die vorliegende Eingabe verdient zudem des behördlichen Schutzes um so weniger, als die Vermutung nahe liegt, dass mit derselben eine gewinnstüchtige Spekulation seitens der Hauseigentümer, welche ja nicht selber wirten wollen, beabsichtigt ist, welche dazu dienen soll, dem Objekt einen gesteigerten Verkaufswert zu sichern. Der Regierungsrat hat denn auch wiederholt erkannt, dass derartige Unternehmungen kein Vorrecht zu gewähren sei. Es liegt nun kein Grund vor, im vorliegenden Falle eine von der bisherigen abweichende Praxis einzuschlagen.»

Gegen diesen Entscheid hat Frau St. den staatsrechtlichen Rekurs an das Bundesgericht ergriffen mit dem Antrage, es sei derselbe aufzuheben und ihr das nachgesuchte Patent zu erteilen, eventuell seien die Akten zur Ausfüllung eines neuen Entscheides im Sinne der Patenterteilung an den Regierungsrat zurückzuweisen. Die Rekurrentin begründete ihre Beschwerde wie folgt:

1. Im Patentgesuche und insbesondere im Rekurs an den Regierungsrat habe sie keine gewöhnliche Wirtschaft, sondern ein Hotel-Pension mit anschliessendem Restaurant betreiben wollen. Die Motive des Antrages und des Rekurses beruhen aber nur auf der Ablehnung des Wirtschaftsbetriebes. Die Verweigerung des Patents für den Hotel- und Pensionsbetrieb sei überhaupt nicht begründet. Da es durchaus möglich gewesen wäre, die Frage zu teilen, d. h. den Pensionsbetrieb zu gestatten, die Führung einer öffentlichen Wirtschaft aber zu verweigern, verstoße der Entscheid somit gegen Art. 48 der bernischen Verfassung, wonach «alle Entscheidungen in Verwaltungsstreitigkeiten und in Beschlüssen von Rekursbehörden, die sich auf einzelne Personen oder Korporationen beziehen, motiviert werden müssen.»

2. Auch die Gründe, die für die Verweigerung des Pensionsbetriebes mit Restauration vorgebracht worden seien, halllos. Die Seerose sei nicht für die Ortsbevölkerung, sondern als Ausflugsort und Erholungsort für die sport- und ruhebedürftigen Elemente der weiteren Umgebung, insbesondere der städtischen Bevölkerung bestimmt. Der Moosseedorfersee habe von jeher, namentlich in den Winter, eine Schiltschuttlage, welche eine grosse Anziehungskraft für die Bewohner Berns besessen. Stets habe man daher bedauert, dass am See keine Gelegenheit zur physischen Erholung vorhanden sei. In dieser Hinsicht komme die Führung eines Restaurants mit anschliessendem ausgesprochenem Bedürfnis entgegen. Entsprechend der besonderen Art dieses Bedürfnisses sei die Seerose auch eingerichtet worden. Der Garten sei durch einen Tennis- und Croquetplatz und einen Spielplatz mit Geräten erweitert und für die Ausübung des Rudersports eine Anzahl Schiffe angeschafft worden. Die Zahl der für die Beherbergung zur Verfügung stehenden Räume — 11 Zimmer mit 12 Betten — sei zwar bescheiden; die Zimmer seien aber neu und zweckentsprechend eingerichtet. Die Erörterung des hohen Publikums verschlossenen Sees sei nur in Verbindung mit einer Pension und Restauration denkbar, als dem einzigen Äquivalent für die gedachten Spiel- und Sporteinrichtungen. Schon aus diesen Gründen könne das lokale Bedürfnis im engeren Sinne vorliegend, nicht entscheidend in Betracht fallen, ganz abgesehen davon, dass die Rekurrentin sich im Rekurs an den Regierungsrat verpflichtet habe, kein offenes, sondern nur Flaschenbier auszuschenken, das für den einfachen Landmann zu teuer sei, und dass die Seerose auch zu sehr abliege, als dass die Bewohner von Moosseedorf sie abends noch aufsuchen würden. Die Distanz von der Seerose zu den beiden Wirtschaften in Moosseedorf erfrage eine gute Viertelstunde, bis zum Sandmatt aber eine halbe Stunde, zur Moospinte ungefähr 20 Minuten. Daraus folge auch ohne weiteres, dass eine Konkurrenz für die bestehenden Wirtschaften nicht zu befürchten sei. Sollte sie aber schliesslich auch in bescheidenem Masse eintrüben, so wäre dies nicht zu vermeiden, da die besonderen Attraktionen der Seerose, insbesondere dem See beruhe, die den anderen Wirtschaften versagt seien. In diesem Sinne habe sich denn auch der Gemeinderat in seinem zweiten Berichte ausgesprochen. Gemeinderat «vermutet», dass eine blosses Spekulation vorliege, sei zu bemerken, dass es keinem Eigentümer verweigert werden könne, durch Einrichtung seiner Liegenschaft zum Betriebe des Hotel- und Wirtschaftsgewerbes den Wert zu steigern, wenn er sich nicht nur, wenn ein innerer Grund dafür fehle und die Ausführung des Vorhabens das öffentliche Wohl gefährden würde. Nur unter dieser Voraussetzung wären die kantonalen Behörden befugt, das Patent zu verweigern. Von einer solchen Schädigung des öffentlichen Wohls könne aber vorliegend nach dem Gesagten nicht die Rede sein. Die Verweigerung des Patents bedeute daher eine über Art. 31 litt. c BV. hinausgehende unzulässige Beschränkung der Handels- und Gewerbefreiheit.

Der Regierungsrat des Kantons Bern hat dagegen auf Abweisung des Rekurses angetragen und dabei bemerkt:

«Da das Gesuch der Rekurrentin nach Inhalt und Tendenz auf Erteilung eines Gastwirtschaftspatentes gegangen sei, habe der Regierungsrat nur auf dieses Besondere in Betracht gezogen, es daher vor allem auf seine Übereinstimmung mit § 6 des Wirtschaftsgesetzes prüfen müssen. Nach dieser Richtung sei aber der Entscheid hinlänglich motiviert, so dass von einer Verletzung des Art. 48 BV nicht die Rede sein könne. Bei der Beurteilung der Bedürfnisfrage habe der Regierungsrat, wie aus dem Entscheid hervorgehe, nicht nur das lokale Bedürfnis, sondern auch dasjenige der auswärtigen Besucher der Gegend in Betracht gezogen. Auch habe er sich nicht nur auf die Berichte des Gemeinderates und des Regierungsstatthalters gestützt, sondern durch eine Delegation von drei Mitgliedern einen Augenschein vornehmen lassen. Wenn davon im Entscheide nicht erwähnt sei, so erkläre sich dies daraus, dass der Rekurs zu spät erhoben worden sei. Die Direktion des Innern bereits vorgelegene habe, als der Augenschein beschlossen worden sei, und dass nach dem negativen Ausfall des letzteren kein Anlass bestanden habe, die Motive jenes Antrages abzuändern, aus dem hervorgehe, dass der Gemeinderat der Regierungsrat den Schluss gezogen, dass der besondere Zweck, dem die Seerose dienen wolle, nämlich der Ruder- und Fischersport und die Aufnahme von Pensionären im Sommer, der Schiltsport im Winter, niemals gestört werde, und der Rekurrentin ein anständiges Auskommen zu sichern, sondern dazu noch eine erhebliche sonstige Frequenz der Wirtschaft kommen müsste: diese könnte nur auf Kosten der bestehenden Wirtschaft erzielt werden. Eine herabgesetzte Schiltsportanlage, gutgeführt durch die Bewilligung einer neuen könnten aber die Staatsbehörden nicht verantworten. Gestützt auf langjährige Erfahrungen müsse der Regierungsrat daran festhalten, dass jede Wirtschaft, die keinem Bedürfnis der näheren Umgebung wehren könnte, sondern eine Schädigung des öffentlichen Wohls nach sich ziehe, weil eben der Inhaber die Frequenz auf künstlichem Wege zu heben suche. Bei der Wirtschaft der Rekurrentin komme noch der Uebelstand dazu, dass sie abgesehen von einem Garten vor anderen Häusern sei, so dass eine Überwachung durch die Polizeiorgane namentlich im Winter schwierig wäre. Gerade dieses Moment habe sich zum Nachteile der Rekurrentin dem Regierungsrat veranlasst, das Patent zu verweigern.»

Die Instruktionskommission des Bundesgerichtes hat dann in der Sache einen eigenen Augenschein vorgenommen, wobei die Angaben der Rekurrentin über die Lage und Einrichtung der Besetzung zur «Seerose» und die Distanzen bis zum Dorf und zur Moospinte bestätigt wurden. Ausser den vorerwähnten Spielplätzen sind seither bei der Besetzung noch zwei Badehäuschen mit mehreren Kabinen und ein Angelplatz eingerichtet worden. Von den beiden Wirtschaften im Dorfe Moosseedorf trägt die eine nach äusserem Ansehen den Charakter einer gewöhnlichen kleineren Dorfwirtschaft, während die zweite in einem grösseren, stattlichen Bauernhause betrieben wird, mit dem auch Stallungen verbunden sind. Beide Wirtschaften liegen an der grossen Strasse Bern-Zollikofen-Schönbühl; Gartenanlagen oder sonstige Plätze im Freien, die auf den Besuch städtischer Ausflügler schliessen liessen, sind nicht vorhanden. Dagegen besitzt die mehrmals genannte «Moospinte» einen grösseren Garten mit Tischen und Bänken für den Betrieb einer Gartenwirtschaft. Pensionäre werden indes auch hier nicht aufgenommen.

Das Bundesgericht erkennt daher:

1. Wie der Regierungsrat zutreffend hervorgehoben hat, die Rekurrentin nicht um ein blosses

Pensionswirtschaftspatent nach § 9 Ziff. 3 Wirtschaftsgesetz, sondern um ein Gastwirtschaftspatent nachgesucht. Zur Begründung der Abweisung des Gesuches genügt daher die Feststellung, dass die Errichtung einer neuen öffentlichen Wirtschaft dem § 6 des Wirtschaftsgesetzes widerspreche. Mit der Frage, ob ein blosses Pensionswirtschaftsbetrieb bewilligt werden müsste, hatte sich der Regierungsrat mangels eines dahin gehenden eventuellen Gesuches der Rekurrentin nicht zu befassen. Soweit sich die Beschwerde auf Art. 48 der bernischen Verfassung stützt, ist sie somit unbegründet und zu verwerfen.

2. Durch Art. 31 litt. e BV. sind die Kantone ermächtigt worden, die Zahl der Wirtschaften — im Interesse der Bekämpfung des Alkoholismus — nach Massgabe des Bedürfnisses zu beschränken. Andere den freien Wettbewerb einengende Beschränkungen des Wirtschaftsgewerbes können auf die genannte Vorschrift nicht gestützt werden, sondern sind nur im Rahmen des Art. 31 litt. e als gewerbepolizeiliche Gründe zulässig. Insbesondere kann die Bewilligung zum Betriebe einer Wirtschaft, für die an sich ein Bedürfnis besteht, nicht deshalb versagt werden, weil dadurch den bestehenden Wirtschaften Konkurrenz erwachsen würde oder weil das Patent in der Absicht verlangt werde, den Wert der betreffenden Liegenschaft zu steigern. Beide Argumente verstoßen gegen den Grundsatz der Gewerbefreiheit und sind, da sie auch nicht aus Art. 31 litt. e gerechtfertigt werden können, bundesrechtlich unzulässig. Auch die Abgelegenheit des Wirtschaftsgewerbes bildet für sich keinen zureichenden Grund zur Abweisung des Patentgesuchs. Gestützt auf Art. 31 litt. e BV sind die Kantone zwar berechtigt, zu verlangen, dass die Wirtschaftsräume leicht zugänglich seien (eine Voraussetzung, die hier unbestrittenemassen zutrifft), dagegen können sie das Patent nicht aus dem Grunde verweigern, weil dieselben von der Ortschaft selbst entfernt sind und dadurch die polizeiliche Überwachung erschwert wird. Vorliegend ist übrigens die Entfernung der Liegenschaft von der Ortschaft nicht so bedeutend, dass dieses Argument, selbst wenn es zulässig wäre, ernstlich in Betracht fallen könnte.

3. Da andere polizeiliche Hindernisse von der Regierung nicht geltend gemacht werden, insbesondere ausser Streit steht, dass die Rekurrentin die nötigen persönlichen Eigenschaften für die Führung einer Wirtschaft besitzt, hängt das Schicksal des Rekurses somit lediglich davon ab, ob die Verweigerung des Patents aus dem Gesichtspunkte des mangelnden Bedürfnisses gerechtfertigt werden könne. Auch dies ist zu verneinen. Unerheblich ist vorerst, dass in der Ortschaft Moosseedorf selbst kein Bedürfnis nach einer weiteren Wirtschaft besteht. Die Lage der Seerose — abseits von der Ortschaft und Strasse — und ihre Einrichtung weisen zwingend darauf hin, dass der neue Betrieb nicht für die Ortsbevölkerung bestimmt ist, sondern seine Kundenchaft aus der weiteren Umgebung, insbesondere aus den Städten Bern und Burgdorf ziehen will. Dies ist denn auch durch den — im angeführten Entscheide auffallenderweise übergangenen — zweiten Bericht des Gemeinderats mit Nachdruck betont worden: es kann, beiläufig gesagt, auch daraus geschlossen werden, dass der Inhaber der einen Wirtschaft in Moosseedorf die von der Rekurrentin veranlasste Petition zu Gunsten ihres Gesuches mitunterzeichnet hat. Die Frage des Bedürfnisses darf daher nicht vom Standpunkte der Ortschaft Moosseedorf allein, sondern nur von demjenigen eines weiteren örtlichen Kreises beurteilt werden. Hievon scheint übrigens auch der Regierungsrat auszugehen: denn er hat in seinem Entscheide nicht ausschliesslich auf das Bedürfnis der Ortschaft abgestellt, sondern auch dasjenige der auswärtigen Besucher der Gegend in Betracht gezogen, es aber verneint, weil auch die bestehenden Wirtschaften auf den Zuzug von auswärtigen eingerichtet seien. Diese Motivierung reicht aber offenbar nicht aus. Sie verkennt, dass man es bei den bestehenden Wirtschaften einerseits und der Seerose andererseits mit Betrieben wesentlich verschiedenen Charakters zu tun hat und dass die besondere Zweckbestimmung der letzteren darin besteht, der Bevölkerung den See zu eröffnen, der ihr sonst wegen der eingangs erörterten Rechtsverhältnisse zum Rudern und Fischen überhaupt nicht und zum Baden nur in sehr beschränkter Masse zugänglich wäre. Diese Aufgabe können die bereits bestehenden Wirtschaften nicht erfüllen. Dass insoweit der Betrieb einer Pension mit Wirtschaft in der Seerose einem Bedürfnis entgegenkomme, leugnet auch der Regierungsrat nicht: er wendet in seiner Verneinung gegenüber den bezüglichen Ausführungen des Rekurses lediglich ein, dass die besondere Zweckbestimmung der Seerose nicht ansreiche, um der Rekurrentin eine genügende Rendite zu sichern und dass sie daher notwendig den bestehenden Wirtschaften Konkurrenz machen müsste. Dieses Argument hat aber mit der Bedürfnisfrage als solcher nichts zu tun und erweist sich nach dem oben unter 2. Ausgeführten als unzulässig.

4. Aus dem Gesagten ergibt sich, dass der Regierungsrat bei der Beurteilung der Bedürfnisfrage teils, soweit er auf das rein lokale Bedürfnis abgestellt hat, von unzutreffenden rechtlichen Gesichtspunkten ausgegangen ist, teils, soweit das Bedürfnis der weiteren Umgebung in Frage steht, missgebende tatsächliche Momente unberücksichtigt gelassen, dass er somit das Bedürfnis aus unzureichenden Gründen verneint hat.

Der Rekurs ist daher in dem Sinne gutzuweisen, dass die bernischen Behörden eingeladen werden, der Rekurrentin das nachgesuchte Patent zu bewilligen.

Soweit der Entscheid des Bundesgerichtes, der ohne Zweifel mit dem gestunden Volksempfinden in schöner Weise harmoniert. Daher wird man die Stellungnahme der Berner Regierung in weiten Kreisen kaum verstehen. Wir jedenfalls vermögen uns des Eindrucks nicht zu erwehren, dass die Regierung, entgegen ihrer besseren Einsicht und ungeachtet der Schlussfolgerungen des gemeindeamtlichen Berichtes, an ihrem Standpunkte aus dem Grunde so hartnäckig festhielt, weil eine einfache Wirtin es gewagt, gegen den ersten Entscheid der Direktion des Innern an den Gesamtregierungsrat zu appellieren. Ein gelegentlich derartiger Druck vom grünen Tisch soll übrigens nicht nur im Kanton Bern vorkommen, da die Rückgriffsfähigkeit des gemeinen Mannes auch in unserer Demokratie noch nicht allerorts genehm ist. . . .

Zum Glück hat es aber noch Richter — in Lausanne!

Eidgen. Verkehrsamt.

(Korresp.)

Die vom Nationalrat s. Z. dem Bundesrat zur Prüfung überwiesene Motion Seiler auf Errichtung eines eidgen. Verkehrsamtes ist noch nicht aus dem Stadium der Prüfung herausgetreten; es dürfte vielmehr, wie wir erfahren, immer noch eine geraume Weile gehen, bis der Bundesrat in der Lage sein wird, dem ihm gewordenen Auftrage nachzukommen. Die Ursache der Verzögerung liegt in erster Linie im Übergang des Vororts des Verbandes schweizerischer Verkehrsvereine von Zürich nach Luzern, sowie auch im eingetretenen Wechsel des Vorstehers des Departements des Innern. Der neugewählte Chef des Departements des Innern die Motion zu prüfen hat, steht, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, dem Gedanken der Schaffung eines Verkehrsamtes sehr sympathisch gegenüber. Die Angelegenheit bedarf aber nach allen Seiten hin gründlicher Erwägung; insbesondere die finanzielle Seite der Frage ist noch unabgeklärt. Sodann sind noch Eingaben zu prüfen, die sich auf das Verkehrsamt beziehen und nachträglich eingelaufen sind. Jetzt schon darf aber mit Genugtuung konstatiert werden, dass man im Bundeshaus der neuen Institution volles Verständnis entgegenbringt und wo der Wille vorhanden ist, dürfte sich auch ein Weg finden, der zur Verwirklichung des für die Hebung und Förderung des Fremdenverkehrs in der Schweiz so wichtigen Institutes führen wird. Dass endlich etwas geschehen muss, ist im Hinblick auf die Bestrebungen unserer Nachbarländer in bezug auf Heranziehung des Fremdenstromes nur zu gerechtfertigt. Neuerdings ist in Berlin eine Zentralstelle für den Fremdenverkehr geschaffen worden. Durch Anschluss an den Bund deutscher Verkehrsvereine soll diese Stelle Fühlung mit den gleichartigen Bestrebungen in den andern deutschen Städten und Kurorten suchen. In Regierungskreisen wird die Zentralstelle warm begrüsst. So schreibt der Staatssekretär Delbrück dem vorbereitenden Ausschuss, mit der Gründung werde die Entwicklung auch des gesamten deutschen Verkehrs gefördert werden; er könne deshalb dem Vorhaben nur «volles Gefallen» wünschen. Und der Minister der öffentlichen Arbeiten, von Breitenbach, hofft und wünscht, dass die Tätigkeit der Zentralstelle nicht nur der Stadt Berlin, sondern dem ganzen Lande zum Segen gereichen und dass es der Vereinigung in Verbindung mit den andern deutschen Verkehrsvereinen vergönnt sein möge, Hand in Hand mit der Staatseisenbahnverwaltung an der Hebung des Fremdenverkehrs zu arbeiten und so zu einer geistlichen wirtschaftlichen Entwicklung unseres Vaterlandes beizutragen. Herr v. Dallwitz, Minister des Innern, endlich, sichert der Zentralstelle im Rahmen seiner Ressortzuständigkeit Unterstützung zu.

Die Zentralstelle ist der Initiative von Vertretern der Industrie, Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft entsprungen und wird gefördert von den Staats- und Gemeindebehörden, von den Verkehrsanstalten, Banken und allen in Betracht kommenden Organen. Sie soll wirken durch Herausgabe und Verbreitung geschmackvoller Werbeschriften in mehreren Sprachen; Anbringung würdiger, künstlerisch wirksamer Plakate. Versendung von Artikeln an die auswärtigen Blätter; Zentralisieren der Reklame und Werbetätigkeit; Förderung von Festspielen, sportlichen Wettkämpfen; Förderung von Gesellschaftsreisen nach Berlin und Umgebung; Schaffung einer Auskunftsstelle, Verbreitung von Schriften und Bildern auf Dampfern, in Eisenbahnen, auswärtigen Hotels usw.; Schaffung einer Organisationsstelle für Kongresse.

Es liegt auf der Hand, dass eine derartige umfassende Tätigkeit viel zur Hebung des Fremdenverkehrs einer Gegend beitragen kann. Die Gründung der Berliner Fremdenverkehrszentrale beweist jedenfalls, welche hohe wirtschaftliche Bedeutung man in Berlin dem Fremdenverkehr beimisst. Die in der deutschen Reichshauptstadt eintreffenden Fremden verweilen dort in der Regel nur kurze Zeit, weil nichts geschah, um sie zum Ausharren anzuregen. Der Ausschuss der Zentralstelle schreibt u. a.: «Ueber eine Million

Fremde im Jahre zählt Berlin jetzt schon; erreicht es unser Behnien, im Durchschnitt jeden nur zur Aufenthaltverlängerung von einem Tag zu bestimmen, so würde das bereits eine Erhöhung der Einnahmen aus dem Fremdenverkehr um 20 bis 30 Millionen im Jahre bedeuten. Man sieht aus diesem einfachen Rechenexempel, um was für enorme Summen es sich auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs handelt. Da lohnt es sich denn wohl — und zwar nicht nur in Berlin — auch anderwärts, wenn alles getan wird, um den Fremdenstrom möglichst im Interesse seines Landes und auch seiner Industrie auszunutzen. Dass dies in der Schweiz in hervorragendem Masse ein Eidgen. Verkehrsamt wird tun können, steht gewiss nicht nur für den Schreibenden fest.

Aus andern Vereinen.

Verkehrsverein für den Kanton Graubünden. Am 4. Oktober fand im Hotel Steinbock in Chur unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Tondury die Herbstversammlung des Verkehrsvereins für Graubünden statt. Die von etwa 60 Delegierten besuchte Versammlung lot das Bild arbeitsfreudigen Schaffens. Von den zahlreichen Traktanden, welche die Verkehrscommission und die Delegiertenversammlung erledigt haben, seien hier die folgenden genannt: Ein gedrucktes Verzeichnis der Passübergänge des Kantons wurde der Sitzung vorgelegt. Die Wegmarkierungen sind gegenwärtig so weit vorgeschritten, dass sie etwa 60 Passübergänge des Kantons umfassen und dem Touristen ein müheloses Auffinden der entsprechenden Wege ermöglichen. Die Entwürfe für die Kollektivrekla-mere der kommenden Wintersaison sind ausgearbeitet worden. In gewohnter Weise beteiligen sich die Kurorte an der Kollektivrekla-mere des Kantonalen Verkehrsvereins und an derjenigen der Schweizerischen Bundesbahnen. Jede der beiden Kollektivrekla-mere erscheint in etwa 25 Tages- und Wochenschriften, in annähernd 70 Einzelsertionen während der Wintermonate; diese Reklame erweist sich nach wie vor als eines der wirksamsten Mittel zur Hebung des Fremdenverkehrs.

Zur weiteren Ausgestaltung des Kantonalen Propagandawesens ist im Vereine mit der Rhätischen Bahn Herr Dr. Wüst in Chur als besonderer Sekretär für den Publikationsdienst engagiert worden. Die Beteiligung an der nächstjährigen schweizerischen Landesausstellung in Bern veranlasste die Versammlung zu einer recht lebhaften Diskussion. Es wurde die Errichtung eines eigenen Pavillons des Kantons, unter der Bezeichnung „Graubünden“ beschlossen. Ueber die Form der Kollektivrekla-mere der Versammlung Günstiges berieten, es ist ihm gelungen, für den Pavillon einen besonders geeigneten Platz des Ausstellungsgebäudes zu sichern. An die Baukosten von 25,000 Fr. trägt der Verein 5000 Franken bei. Es ist beabsichtigt, ähnlich wie in der Ausstellung Chur, ein Haus im Engadiner Stil auszustellen, in dessen unterem Geschoss eine Wirtschaft, welche nur Erzeugnisse des Kantons verabreicht, untergebracht, und in dessen obem Räume den Kurorten Gelegenheit zum Ausstellen geboten werden soll. Schliesslich figurirte als letztes wichtiges Traktandum die Stellungnahme des Vereins zu der Gründung einer Vereinigung der ostschweizerischen Verkehrsvereine. In dem engeren Zusammenschluss dieser Vereinen des Verkehrsvereins der Ostschweiz könnte ein Gegengewicht gegen die Bestrebungen der Vereinigungen „Pro Sempione“ und „Gotthard“ geschaffen werden. Der Vorstand wurde beauftragt, die Verbindungen mit den benachbarten Ortsgruppen zu führen und bald dieselben zu einem Ergebnis geführt haben, eine ausserordentliche Delegiertenversammlung einzuberufen. — Als Ort der nächstjährigen Frühjahrsversammlung ist Tarasp-Schuls gewählt worden.

Verkehrswesen.

Die **Gurtenbahn** beförderte im verflossenen Monat 6717 (1912: 6323) Personen; Total der Einnahmen Fr. 3,093.40 (1912: Fr. 3,690.75).

Die **Schynige Platte-Bahn** ist in ein neues Stadium ihrer Entwicklung getreten. Der Übergang zum elektrischen Betrieb hat sich in den letzten Tagen des Saisonbetriebes vollzogen. Es bleibt nun nur noch die im Werden begriffene Elektrifikation

der Berner Oberland-Bahnen übrig, dann wird man im gesamten Gebirgsbühlental von Interlaken aus jede Rauchsbelästigung fahren können. Am Vormittag des 7. Oktober wurde die neue Leitung nach der Schynigen Platte unter Strom (1500 Volt) gesetzt und sofort in den Fahr- und Bremsproben benützt. Für den Sonntag fuhr man bereits ohne die geringste Störung bis zur Kulmstation. Um die vier neuen Lokomotiven einzufahren und auch dem Dienstpersonal Gelegenheit zu geben, sich mit dem neuen Betrieb vertraut zu machen, ist der Saisonverkehr bereits eingestellt worden.

Eine neue Alpenstrasse. Hart an der Schweizergrenze liegt der Ort Bormio in Italien gänzlich abgeschlossen, das Hochtal Livigno, dessen natürliche Fortsetzungen beide nach der Schweiz führen, nämlich über den Ofen- oder den Berninapass. Im Grenzverkehr wurde es seitler als Freizone angesehen. Um nun die infolge der natürlichen Lage einer Interessengemeinschaft mit den bündnerischen Nachbarn gezwungenen Livigner dem Mutterlande näher zu bringen und diese Freizone aufzuheben zu können, bauen die Italiener den Foscompass, einen beschwerelosen Sammelplatz, nach dem Bormio an der Stillschiffstrasse aus, führt über zwei Passhöhen von 2209 und 2303 m und erschliesst ein Gebiet von hohen landschaftlichen Reizen, das bisher ganz unersucht war. Die Strasse wird auch für den Automobilverkehr offen sein, da Italien auf seinen Alpenstrassen kein Automobilverbot kennt, sondern im Gegenteil Automobilkurse einrichtet.

Das Automobil im Postverkehr. Ein Leser eines Zürcher Blattes hält sich über den gänzlich unmodernen Betrieb im Zürcher Postwesen auf. Er schreibt: Dem Laien fällt es im allgemeinen auf, dass bei dem riesigen Postverkehr in Zürich so wenig von den modernen technischen Hilfsmitteln Gebrauch gemacht wird. Wohl sieht man einige wenige Postwagen durch die Strassen fahren. Zwischen der Hauptpost und dem Bahnhof trotten aber daneben den ganzen Tag schwerfällig und langsame Pferdefourgons hin und her. Hier liesse sich gewiss durch Verwendung leichter Automobile der Dienst verbessern, beschleunigen und verbilligen. Pferdefahrwerke passen aber auch nicht mehr für das Paketvertrauen. Die Tätigkeit von Pferd und Postillon besteht in der Hauptsache doch nur im Herumstellen, dagegen kosten sie sehr viel, wie schon die wirkliche Arbeit leisten würden. Und vollende die Aufgabe der Pakete an die Adressaten mit Handkarren dürfte sich vollständig überheben lassen. Da sollte sich die Postverwaltung die Einrichtungen der Geschäftsleute zum Vorbild nehmen und leichte Automobile verwenden, die vom Paketträger selber bedient werden können. Während das Ausland schon seit längerer Zeit den automobilen Postverkehr fast ausschliesslich durchführt hat, krant das schweizerische Postwesen an einem alten, umständlichen Verkehrssystem, das übrigens doch es sich wenigstens um die Ausfahrt der Pakete mit Handkarren handelt, für die Postangestellten keineswegs gesundheitsfördernd ist. Bei richtiger grosszügiger Organisation eines automobilen Postbetriebes wäre für Post und Empfänger viel Zeit und damit Geld flussart.

Seilfährt. Die schweizerischen Hafenpläne von Eglisau, Schaffhausen, Kreuzlingen, Romanshorn, Arbon, Rorschach und Rheineck, der Nordostschweizer Verband für Schifffahrt Rhein-Bodensee an der Landesausstellung in Bern ausstellen wird, sind dringend notwendige Arbeiten, die nach der Jahresricht des Verbandes nicht mehr länger verschoben werden können. In Verbindung mit dem Bau des Eglisauer Kraftwerkes, den die Kantone Zürich und Schaffhausen in nächster Zeit in Angriff nehmen werden, müssen die Dispositionen für die Hafenanlagen, die für das ganze Wirtschaftsgebiet des Kantons Zürich beabsichtigt sind, getroffen werden. In Kreuzlingen soll die Hafenanlage mit dem bestehenden Güterbahnhof in organischen Zusammenhang gebracht werden. In Romanshorn soll der Ortshafen auf der Westseite der Ortschaft zu bauen; alle Güter hätten dann den Bahnhof passieren müssen. Die Behörden haben auf die Intervention des Verbandes für Schifffahrt Rhein-Bodensee hin von der Verwirklichung des Projektes abgesehen und sich für eine Anlage auf der Ostseite des Bahnhofes entschlossen, die viel günstigere Verhältnisse aufweist. Für Arbon liegen bereits fertige Projekte vor. In Rorschach bieten die Ufer- und Landverhältnisse die besten Verhältnisse, die für den dortigen Güterverkehr am besten geeignet sind. Die Buchten von Goldach und Staad kommen für Reservelanagen, Schutz- und Winterhären in Betracht, da Rorschach als Handelsemporium vor einer grossen Zukunft steht. Ideal günstige Verhältnisse liegen in Rheineck vor. Neben einem grossen ungebauten Hinterland liegt dort der durch den Fussacher Durchstich abgetrennte acht Kilometer lange tote Rheinarmer. Bei einer entsprechenden Ausbaggerung wird dieser

prächtige Quasihafen jahrzehntelang einen sehr grossen Verkehr bewältigen können und wohl auch erhalten, da Rheineck den unverrückbaren Endhafen der ganzen Wasserstrasse Rotterdam-Rheineck bildet. Für Schaffhausen ist eine Hafenanlage bei Neuhausen vorgesehen.

Schützen als Taximeter vor Benachteiligung. Man schreibt uns: Eine Frage, die das reisende Publikum in hohem Masse interessieren muss, ist in Wien angeschnitten worden. Die Wiener Droschkenschreiber haben durch Demonstration den Nachweis geleistet, dass die Taximeterapparate keine einen Schutz vor Benachteiligung durch das Publikum als auch für die Wagenentwerfer bilden. Gegen diese Feststellung lässt sich nun der Wiener Autotaxiverband vernehmen. Er gibt zu nächst zu, dass die Taximeterapparate keinen vollen Schutz vor Benachteiligung durch den einen oder andern Seite bilden. Sämtliche Apparate, die sowohl im In- als auch im Auslande in Verwendung stehen, lassen derartige Eingriffe zu, wie es ja überhaupt keine Einrichtun-gen in der Welt gibt, die vor Missbrauch absoluten Schutz bieten. Findige Köpfe finden stets Massnahmen, die sie zum eigenen Vorteil oder mindestens zum Schaden anderer benutzen können. Die verschiedenartigsten Automaten, die Uhren an Telefonapparaten, Gas- und Elektrizitätszähler, einbruchssichere Kassen, sie alle haben ihre Meister gefunden, und auch die klarsten gesetzlichen Vorschriften lassen sich durch geschickte Interpreten umgehen. An den Taximetern des Lohmwagen wird manipuliert seit deren Einführung, dies zwar, wie der Autotaxiverband meint, weniger zum Schaden des Fahrgastes als zum Schaden des Unternehmers. Dennoch scheuen sich die Unternehmer nicht, die Taximeter an ihren Wagen anzubringen, weil es nur einermassen auf folgende Merkmale acht gibt: Bei Antritt der Fahrt ist darauf zu achten, dass die farbige Fahne am Taximeter horizontal umgelegt ist. Ferner muss darauf geachtet werden, dass die Taximeterzahl nicht durch Manipulation vorzunehmen; immerhin empfiehlt es sich aber, die Sprünge der Ziffern zu kontrollieren, eine Arbeit, die durch einen Blick auf den Taximeter erledigt ist. Nach beendeter Fahrt ist der Chauffeur verpflichtet, die Fahne auf „Kassastellung“ zu stellen. Der Hotelier oder sein Personal wird daher die Hotelgäste, die den Taximeter benutzen wollen, im eigenen Interesse darauf aufmerksam machen, nicht den Chauffeur nach dem Fahrpreis zu fragen, sondern selbst dem Fahrpreis nachzugehen. Man sollte sich nicht deutlich sichtbar oder gar nicht ersichtlich sein, dann ist dem Chauffeur nichts zu bezahlen, sondern bei der Unternehmung Anzeige zu erstatten. Abgesehen von den Manipulationen an der Sprüngezahl können auch Manipulationen bei den Ziffern vorgenommen werden. Auch diese sind leicht zu kontrollieren. Wenn das Publikum sich dies stets vor Augen hält, ist dessen Benachteiligung nahezu ausgeschlossen.

Vermischtes.

Farbe und Appetit. Wählt man in einem Speisehaus ein Gericht, das schokoladenfarben ist, so beweist man damit, dass man ein Mann von Geschmack und Bildung ist. Hat man dagegen ein Vorlieb für gelbe oder safranfarbene Speisen, so zeigt das einen ordinären Geschmack. Zu dieser Schlussfolgerung kommt nach einer eingehenden Untersuchung über Essen und Farbe Dr. J. S. Goodall in einer englischen Zeitschrift. Nach den Ergebnissen vieler Versuche stellt Dr. Goodall folgende Regel auf: — Kultivierte, gebildete Leute ziehen schokoladenfarbene Speisen vor. Ungebildete essen gelbgefärbte Speisen gern. Kinder haben eine Vorliebe für Essen, das rotgefärbt ist. Dr. Goodall behauptet, dass die Farbe der Speisen von viel grösserem Einfluss auf den Appetit und die Verdauung ist, als man gewöhnlich annimmt. „Durch Umfragen bei Lieferanten stellte ich fest, dass sich schokoladenfarbene Speisen in den besseren Klassen grossen Absatz finden. In ärmeren Gegenden jedoch findet Kuchen und Backwerk, das eine hellgelbe Farbe aufweist, den meisten Absatz. Lässt man einem Kinde die Wahl zwischen Zuckerzeug, das rot und gelb gefärbt ist, so wird es stets das rotgefärbte wählen. Ein anderer For-

scher, Dr. G. Norman Meacham, will ebenfalls beobachtet haben, dass — die Besucher von Speisehäusern in ihrem Appetit sehr durch die Farbe der Speisen, die ihnen vorgesetzt werden, beeinflusst sind. Gewisse Farben reizen den Appetit und die Verdauung an, andere haben die entgegengesetzte Wirkung. Speisen, die künstlich grün gefärbt sind, werden allgemein gemieden. Weisse Speisen, wie Weissfisch, reizen den Appetit an. Was mich selber anbetrifft, so ist mein Appetit oft durch gewisse Farben angeregt worden. So bringen brauneröstele Kartoffeln diese Wirkung bei mir hervor. Nach meiner Theorie sind Grün und Blau einem gesunden Appetit nicht förderlich. Wenn man sich zum Mahle in einem grün tapezierten Zimmer niedersetzt, so wird einem oft der ganze Appetit zum Essen ver-

Eine merkwürdige Rebenkrankheit. Im Kampfe gegen die Beblausndtheit die widerstandsfähigeren amerikanischen Unterlagereben die wichtigsten Bundesgenossen. Seitdem diese Reben aber im Laufe der Jahre in immer grösserem Umfange angepflanzt werden, macht sich in den deutschen Weinbaugebieten eine eigenartige Rebenkrankheit bemerkbar, über deren Ursprung noch völlige Unklarheit herrscht. Es ist die sogenannte Ronckelkrankheit, die besonders stark im Rheinland und namentlich an der Nahe auftritt. Sie gibt sich zuerst durch Verkümmern des Asttriebes zu erkennen; die Triebe wachsen dann langsam, erreichen ihren normalen Umfang nicht mehr und die Blattfläche verändert sich, indem die Blattlappen stärker hervortreten. Oft sind die unteren Blätter des Stockes noch annähernd normal, während die oberen in der erwähnten Weise umgebildet sind. Die Krankheitserscheinungen verstärken sich von Jahr zu Jahr, die Triebe verholzen frühzeitig und bilden ungewöhnlich viel Knospen, die Blätter werden bei manchen Sorten schliesslich geradezu zerschüttelt, sodass sie gar keine Ähnlichkeit mehr mit Rebenblättern haben. Derartige Stöcke tragen meist nicht mehr und gehen schliesslich ganz ein. Sie sind selbst in sonst gut gepflegten Weinbergen zu finden, fürchten einzeln doch ist auch beobachtet worden, dass eine Ausbreitung der Krankheit radial wie von einer Infektionsstelle aus erfolgt, indem die im näheren Umkreise eines stark befallenen Stockes stehenden Reben die gleichen Krankheitserscheinungen, wenn auch in geringerer Umfange, aufweisen. Ueber die Ursache der Erkrankung ist, wie erwähnt, noch nichts bekannt. Verschiedene Forscher nehmen, wie Dr. F. Schmittner im letzten Jahresbericht der Rebenvergesundigung Geisenheim-Eilbingen mitteilt, an, dass es sich um einen „Virus“ handelt, ähnlich wie bei der Mosaikkrankheit der Tabakpflanzen. Die Uebertragung findet durch die Veredlung sowohl auf amerikanische als auch auf europäische Edelreiser statt, während wurzelteuchte Europiereben im allgemeinen weniger von der Krankheit befallen werden. Als scheinbar kann auch eine Uebertragung durch den Boden stattfinden. Befallene Stöcke werden am besten aus dem Weinberg entfernt; an ihrer Stelle darf nicht sofort ein neuer Stock gepflanzt werden. Der Weiterverbreitung der Krankheit kann durch richtige Auswahl des Unterlagereben vorgebeugt werden, sowie falls man etwa geringer befallene Stöcke in wertvollen Lagen zunächst noch erhalten möchte, durch getrenntes Schneiden der kranken und gesunden Stöcke und Desinfizieren der Instrumente. („Frkt. Ztg.“)

Achtung! Unsere Vereinsmitglieder werden hiermit gebeten, Reklameofferten zweifelhafter oder unbekannter Verlagsfirmen dem Zentralbüro zur Prüfung einzusenden.

DR. KRAYENBUHL'S Nervenheilanstalt „Friedheim“

Zihschlucht (Thurgau) Mg (451)
besonders empfohlen für überarbeitete, nervöse Leidende. Beste Erfolge bei alkoholfreier Diät.
Zwei Aerzte. o o o Gegründet 1891.

Nizza Terminus-Hotel
gegenüber Bahnhof.
I. Rang, Ganzjährig geöffnet.
150 Zimmer, Höchster Komfort.
Besitzer: Henri Morlok.

Henneberg's Sammel- u. Püschel

Kein Sport ohne Chronograph
Chronographen (1/2 Sekunde zeigend) für Aerzte, Ingenieure etc. Repetieruhren, Taschenweckeruhren etc. Jedes Stück mit Garantie. Reich illust. Katalog (1075 photogr. Abbildungen) gratis.
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 64

Hotel-Verkauf.
Modern eingerichtetes **Hotel und Pension II. Ranges** mit 45 Betten, 1400 m. d. M., in der Zentralschweiz, an frequenterem Passanten- und Höhenkurort, mit absolut sicherer Existenz und Zukunft, aus Gesundheitsrück-sichten zu günstigen Bedingungen aus freier Hand **zu verkaufen.**
Gesicherter Wintersportplatz!
Anfragen unter Chiffre Z. W. 20947 an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich**, Limmatquai 34.

Erste Aktienbrennerei
Basel und St. Ludwig.
Cognac, Rum, Kirsch, Himbeer.
Vertretung erster Marken in Rhein- und Moselweinen, Bordeaux, Burgunder usw.

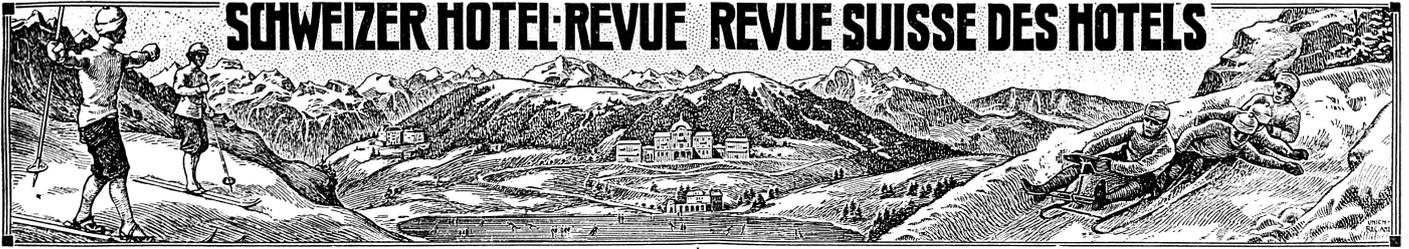
Aux Hôtelières.
Hôtelier suisse, retiré, cherche pour son ancien 1er sommelier une place comme **Directeur, gérant ou 1er sommelier** pour la saison d'hiver ou à l'année. Personne présentant bien et recommandable sous tous les rapports.
S'adresser sous Chiffre **B. M. 1064** à l'Agence de publicité **Rudolf Mosse, Bâle.** (Zag. B. 1064)

SEEREISEN
mit dem Norddeutschen Lloyd
Nach New-York: Nächste Abfahrten:
via Southampton u. Cherbourg ab Bremen Kais. Wilh. II. 4. Nov.
via Boulogne ab Bremen Grosse Kurf. 8. Nov.
via Southampton u. Cherbourg ab Bremen Georg. Wash. 15. Nov.
via Southampton u. Cherbourg ab Bremen Krupp. Cellis 18. Nov.
direkt ab Bremen Friedr. d. Gr. 22. Nov.
via Neapel und Palermo ab Genua Barbarossa 6. Nov.
Nach Brasilien via Antwerpen ab Bremen Würzburg 9. Nov.
Nach Brasilien und Argentinien ab Bremen Sierra Salva 12. Nov.
Nach Algier und Gibraltar ab Genua Gneisenau 12. Nov.
Nach Ost-Asien via Neapel u. ab Genua Bülow 13. Nov.
Nach Australien via Port Said ab Genua Königin Luise 4. Nov.
Nach Alexandria direkt ab Marsell. Pr. Eug. 1. Nov.
" " ab Venedig Silvestr. 9. Nov.
" " via Neapel ab Marsell. Pr. Heinrich 12. Nov.
Mittelmeerfahrten — Varnungsfahrten — Auswanderung
General-Agentur für die Schweiz:
Meiss & Co. A.-G., Schweiz. Reise-Agentur, „Lloyd“ Bahnhofstr. 40, Zürich.
Schiffs- und Bahnbillets, Gepäckspedition, Reiseartikel.

Privatekretärin
in Hotel I. Rang, nach Luzern gesucht. Dieselbe muss in der doppelten amerik. Buchhaltung gründl. versiert, der 3 Hauptsprachen in Wort u. Schrift mächtig, sowie energisch und selbständig sein. Handschriftliche Offerten mit Altersangabe, Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften u. Photographie unter Chiffre **B. J. 1067** an **Rudolf Mosse, Basel.** (Zag. B. 1067.)

Direktion sucht
ein im Hotelfach durchaus bewandertes Hotelier, Mitte 30er, Besitzer eines eigenen Geschäftes, am liebsten an der Riviera oder Italien.
Offerten unter Chiffre **B. K. 1066** an **Rudolf Mosse, Basel.** (Zag. B. 1066) Mg.

Hotel-Direktor, allererste gesucht.
mit prima Referenzen für grosses Hotel und Sanatorium
Offerten unter: „Grosszügig-Energisch und Tüchtig 81544“ an die Ann.-Exp. **Rudolf Mosse, Wien I.** (1082)



SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS

Le théâtre helvétique.

(Suite.)

Le jour naissant.

Sous les halls, les âmes errent, courent, se démentent pendant que par dessus les toits de la gare enfumée abrillant les colosses d'acier, le dôme des cieux s'éclaircit des regards du soleil, du gai soleil, du doux soleil, ami et bienfaiteur des hommes, dispensateur de la joie, ennemi des ténèbres qui s'enfuient à son approche. Tout s'emplît de lumière lorsque du jour le Maître apparaît: la Nature, le cœur des petits oiseaux, celui des hommes, l'âme des plantes, tout ce qui vit et qui répand la vie, tout ce qui aime surtout et qui comprend que la lumière est un don de celui à qui tout est dû.

Parmi la multitude des êtres vivants, seuls les petits oiseaux savent dire au jour naissant la joie qu'il leur procure et leur manière de dire est une nouvelle joie pour l'homme qui sent bien, mais ne sait exprimer ainsi que le font les tout petits oiseaux — comme ceux qui chantent là-bas dans ce bosquet en face de ces hôtels dont les fenêtres rient sur la place — ce qu'il ressent au matin quand les rayons du soleil radieux viennent inonder la terre et la faire resplendir.

Mais si l'homme ne sait dire ce qu'il ressent, ses œuvres, elles, le savent pour lui. Aussi, devant le bosquet, ce groupe de granit s'éclairait par le haut pendant que son socle trempé encore dans l'ombre humide ateste simplement que ce n'est pas en vain que depuis tant de siècles la courbe solaire s'allonge sur la terre, que ce n'est point en vain non plus que le Maître du monde attend que sous le choc des passions, des idées, la sagesse immortelle mais endormie des peuples se réveille pour s'imposer hautaine à la folie des grands.

Au pied du monument, un vieillard, les bras croisés contemple l'œuvre humaine, la femme de granit à la lèvre frémissante, au bouclier levé, à laquelle un ange, les ailes ouvertes confie une mère éplorée et deux enfants qui se cachent sanglotant dans les plis de sa robe — La Suisse . . . l'Alsace . . .

Non loin du vieillard pensif qui contemple, sur un banc, une vieille femme pauvrement vêtue est assise. Sa tête blanchie par l'âge, retombe sur son sein. Elle paraît assoupie.

Sur la grande place ensoleillée, les âmes commencent de grouiller. La ville s'anime. Pour manger, elle s'approprie au travail. La rumeur augmente. Le bourdonnement humain s'intensifie.

Dans un parterre vert et fleuri, des jardiniers diligents s'empresment. Ces âmes frustes penchées sur leur destin ont conscience que leur rôle est utile. Elles s'appliquent. Sous l'effort obstiné de leurs mains habiles, les petites fleurs marient gentiment leurs couleurs. Toutes mignonnes dans ce monde de pierres, elles ne s'orgueillissent que de leur modestie. Elles charment l'œil de tous, des petits comme des grands, des pauvres comme des riches et la princesse qui de son balcon les examine, à travers son face-à-main, en jouit sûrement beaucoup moins que l'humble ramoneur qui passe en ce moment et qui sourit.

Faire sourire la misère, les fleurs seules en sont capables et quelquefois aussi la pitié douce qui compatit.

L'homme en qui la crainte est morte.

Nous voici près du vieillard pensif. O surprise! Ce regard si doux, tout plein d'une lumineuse clarté, cette chevelure argentée, retombant en cascade sur des épaules voutées, nous forcent de reconnaître le pèlerin à la voix prophétique, à l'accent inspiré, rencontré une fois déjà entre les vertes collines!

Dans le chemin ombré, nous l'avions chassé presque de notre présence mais, depuis, nous avons bien compris et cent fois regretté de ne point nous être attachés à cet homme qui parlait comme seuls parlent ceux en qui la crainte est morte. Aussi, aujourd'hui, puisqu'un heureux sort nous rattache à ses pas, sachons réparer notre erreur de jadis.

Approchons-nous de lui.

Vieillard, parle nous encore, veux-tu, de ce pays! . . . Ecoute, nous avons marché longtemps, avons vu et le mal et le bien se disputer le cœur des hommes, avons vu l'abîme noir, le gouffre fumant, avons senti l'angoisse que l'on ressent devant un inconnu plein de menaces, avons pleuré même, pressenti le sombre et terrible danger qu'accumulent sur leurs têtes les peuples pervers, les peuples ambitieux, les peuples oublieux de leurs devoirs chrétiens, les peuples satisfaits surtout.

O vieillard, ne nous repousse pas! Parle-nous encore de ce pays, de ce pays que nous aimons!

— Jeunes amis, puisque vous ne craignez plus d'entendre la vérité, soyez les bienvenus. Je vois que vous avez compris que les temps ne sont pas encore arrivés pour ceux qui pensent et qui ont quelque peu la conscience des choses, de se taire et de ne laisser la parole qu'à ceux que tourmentent l'ambition, la haine ou dont l'unique désir ne consiste qu'à jouir le plus possible et le plus vite possible.

Ce qu'il faut aujourd'hui, à tout prix, c'est aimer. Aimer la vie non pour elle-même mais pour les devoirs qu'elle permet de remplir, car ceux-là seuls survivent qui savent se sacrifier au bonheur commun. Tout le reste n'est que poussière vile qui retourne au néant, d'où rien ne revient plus. Aussi, l'homme conscient qui réfléchit, qui veut survivre et qui veut que son pays survive, il se dévoue: il cherche à tuer en lui tout germe d'égoïsme; il s'élève par la pensée au-dessus des passions; il tâche de comprendre; il se fait de la vie telle qu'elle devrait être, telle qu'elle pourrait être une image selon son cœur; il se la grave dans l'âme cette image de la vie idéale et puis il redescend pour combattre le bon combat de toutes ses faibles forces.

Et pour ce combat contre l'égoïsme, pour ce combat contre le mal, pour ce combat duquel la petite patrie devra sortir grande pour rayonner ensuite sur le monde tout entier, il est grand temps que de nouveaux guerriers entrent en lice, grand temps que l'on s'approprie car la mêlée devient ardente, son issue incertaine et toute défaite serait fatale et toute défaite serait la mort.

— Vieillard, nous voulons combattre le bon combat!

— Alors, soyez aimants, soyez dévoués, soyez charitables, ne soyez pas des parasites et surtout pas indifférents! Soyez ce que votre conscience vous prescrit d'être, soyez des patriotes, ce titre est le plus beau auquel vous puissiez aspirer. Ce titre, pour ceux qui s'en rendent dignes, mais vraiment dignes, est le plus noble. Il honore le citoyen. Il est le seul que le citoyen puisse s'honorer de porter.

Pour un républicain être riche n'est rien, avoir des amis puissants n'est rien, être puissant soi-même n'est rien. Être patriote, par contre, c'est-à-dire se rendre utile à son pays, se faire aimer de ses concitoyens, gagner l'estime de tous et s'acharner à la garder est tout.

C'est pourquoi, jeunes amis qui voulez combattre le bon combat, soyez patriotes dans le vrai sens du mot; soyez des ennemis de l'égoïsme, du sombre égoïsme qui tue! Ne soyez pas des satisfaits.

— Si tu voulais, vieillard, te mettre à notre tête, nous gagnerions le bon combat!

— A votre tête enfants! . . . Oui, j'y veux marcher.

Venez, allons, partons ensemble à la recherche de l'étincelle sacrée à la vue de laquelle les consciences s'entendent tressaillir; à la vue de laquelle les mères gémissantes sentiraient remonter dans leur cœur le courage; à la vue de laquelle les pères redresseraient la tête et voudraient combattre aussi le bon combat; à la vue de laquelle de l'antré où l'ont relégué les lâches égoïstes, la divine liberté sortira sublime, éblouissante pour s'élever radieuse à la conquête du monde!

Et toi, pauvre mère abandonnée, suis-nous. Nous aurons soin de tes vieux jours.

Louis Bassat.

La vente rompt-elle le bail?

Des jugements récemment rendus par le Tribunal fédéral nous extrayons le cas suivant qui intéresse tout particulièrement l'industrie hôtelière.

Il s'agissait dans ce cas de savoir si le propriétaire d'un hôtel qui vendait son immeuble à un tiers avait le droit de dénoncer lui-même le bail passé avec son locataire, c'est-à-dire, si le fait de vendre était suffisant pour permettre l'annulation pure et simple du bail.

En l'occurrence, le Tribunal fédéral s'est prononcé pour la négative.

Voici de quoi il s'agissait. J. avait loué un hôtel à C. pour plusieurs années. Le 3 Décembre 1910, il fit savoir à C. qu'il avait vendu l'hôtel et qu'ensuite de cette vente il dénonçait le bail pour le 1er Mai 1911. L'acte de vente cependant ne fut passé avec l'acheteur que le 27 Avril 1911.

En vendant son immeuble J. ne s'est pas soucieusement d'assurer à son locataire la continuation du bail. Il lui a simplement dé-

noncé sans autre son contrat en méconnaissance absolue de ses obligations de bailleur envers lui. Ce dernier ne lui a pas accusé réception de l'avis de résiliation et a refusé de quitter les lieux à l'époque fixée par le bailleur. Celui-ci qualifie le silence de son locataire d'acceptation tacite. Il prétend que lui bailleur n'avait pas à veiller à la continuation du bail et il conclut en soutenant que non seulement son locataire est déchu de tous droits contre lui, mais qu'en outre il est responsable des dommages que lui a causés son refus de quitter les locaux loués.

Le Tribunal toutefois n'admet pas cette interprétation et déboute J. dans les termes suivants:

«A l'appui de leurs conclusions les demandeurs invoquent la faute que le défendeur a commise en vendant son immeuble sans imposer aux acquéreurs l'obligation de respecter le bail conclu entre parties. Le défendeur objecte qu'il n'avait pas à veiller à la continuation du bail puisque les locataires en avaient accepté tacitement la résiliation ou du moins lui avaient fait croire qu'ils l'acceptaient; il en conclut que non seulement ils sont déchués de tous droits contre lui, mais qu'en outre ils sont responsables du dommage que lui a causé leur refus de quitter les lieux loués. La question de l'attitude prise par les demandeurs à l'égard de l'avis de résiliation constitue donc le nœud du procès, car elle est décisive pour le sort soit de la demande principale, soit de la demande reconventionnelle.

Tout d'abord il est incontestable que l'avis de résiliation du 9 Décembre 1910 était dépourvu de toute valeur légale. En effet il émanait du bailleur; or si, d'après l'art. 281 CO., la vente rompt le bail, elle ne le rompt qu'au profit de l'acheteur; elle ne crée aucun droit en faveur du vendeur, qui demeure lié par le bail qu'il a consenti; aussi bien, d'après le texte précis de l'art. 281, al. 2, c'est le tiers acquéreur seul qui peut expulser le locataire; c'est donc de lui seul que peut émaner l'avis de résiliation; émanant du vendeur, la résiliation est nulle et non avenue. Et le défendeur ne saurait prétendre qu'en l'espèce il ait agi au nom du tiers acquéreur; outre que l'avis du 9 Décembre était donné en son nom personnel, on doit observer qu'à cette date les acheteurs eux-mêmes n'auraient pas été fondés à résilier, car ils n'étaient encore au bénéfice que d'une promesse de vente; ils avaient un droit personnel contre leur co-contractant, mais ils ne possédaient encore sur la chose aucun droit réel opposable aux locataires de celle-ci.

Du reste le défendeur a renoncé à prétendre qu'il eût le droit de résilier unilatéralement. Mais il soutient qu'en ne faisant aucune réponse à son avis du 9 Décembre et qu'en annonçant publiquement leur prochain départ les demandeurs ont accepté tacitement la résiliation. Cette argumentation pourrait à la rigueur avoir une certaine valeur si le défendeur avait procédé correctement, c'est-à-dire, s'il avait demandé aux Cr. de consentir moyennant indemnité à quitter l'hôtel avant l'expiration du bail; en pareil cas, on pourrait admettre que la bonne foi imposait aux locataires l'obligation de répondre et l'on pourrait peut-être considérer leur silence comme un acquiescement. Mais le devoir qu'ils auraient eu à l'égard d'une demande amiable, ils ne l'avaient certainement pas à l'égard d'une injonction injustifiée comme l'était celle du défendeur. Ils n'avaient pas à lui faire connaître une détermination qu'il ne leur demandait pas et ils pouvaient comme ils l'ont fait par l'article de l'impartial, se borner à «réserver leurs droits». A supposer que cette formule fût ambiguë, il aurait appartenu au défendeur d'en faire préciser le sens et il n'était pas fondé à admettre sans autre que ses locataires se soumettaient bénévolement à un avis de congé qu'il devait savoir dénué de toute valeur. D'ailleurs si même on voyait dans la lettre insérée par les demandeurs la preuve qu'ils se résignaient à quitter l'hôtel le 1er Mai 1911, le défendeur ne saurait invoquer ce fait, car il peut être attribué à l'ignorance excusable ou les demandeurs se trouvaient encore au sujet de leurs droits et notamment à une erreur que le défendeur a provoquée lui-même par sa lettre du 9 Décembre où il parlait de «nouveaux propriétaires» alors que la propriété de l'hôtel n'avait pas encore été transférée; en présence des termes de cette lettre les demandeurs pouvaient s'imaginer que la vente était déjà chose faite et que la résiliation était inéluctable. Si plus tard ils ont été mieux renseignés sur la situation réelle et s'ils ont modifié en conséquence leur attitude, ce changement d'attitude ne peut évidemment être considéré comme un acte de mauvaise foi. Enfin c'est en vain que, pour prouver que les demandeurs ont accepté la résiliation, le défendeur prétend qu'elle leur était

avantageuse, l'hôtel étant en complète décadence; l'audition des témoins a prouvé le contraire. On ne discerne ainsi aucune raison qui fût de nature à déterminer les locataires à acquiescer à la résiliation.

En résumé on ne peut attribuer à l'attitude des demandeurs la valeur d'une acceptation de la résiliation — et surtout de la résiliation sans indemnité — et si le défendeur l'a mal interprétée, ce fait est imputable, non à des manœuvres déloyales de leur part, mais à un optimisme excessif du défendeur qui, trop attentif à ses droits et à ses intérêts, ne s'est pas suffisamment inquiété du droit et des intérêts des autres et de sa responsabilité. En vendant dans ces conditions l'hôtel sans réserver la continuation du bail, il a commis une faute qui doit être appréciée avec sévérité, car c'est poussé par le souci exclusif de son profit personnel qu'il a méconnu volontairement les obligations qu'il avait assumées envers ses locataires.

Le Portier.

Mes malles sont faites, et la voiture attend. Je le regarde, et je lui souris. Il me regarde et se découvre. Il sourit aussi, mais moins que moi, d'un sourire qui sait garder ses distances. Et cela me fait un peu de peine de penser que voilà les vacances finies, et que je vais vivre un an sans lui.

Il est grand, robuste, à peu près blond; presque beau. Il porte avec aisance l'ample redingote bleue galonnée, avec deux petites clefs brodées aux revers; le gilet blanc, l'étréote cravate noire nouée avec soin sous le col cassé; la casquette à fond rigide et turban d'or.

Je me suis amusé parfois à l'observer, le matin, à l'heure où s'éveille l'immense ruhe: l'heure du courrier, des premières arrivées, des premiers départs; l'heure du chocolat et des journaux. Il est déjà le centre de tout; l'homme dont on voit bien que pendant les douze ou quinze heures qui vont suivre, aucun d'entre nous ne pourra se passer. Dix personnes l'entourent, le questionnent, le consultent à la fois; il leur répond, souriant, en l'une des cinq ou six langues qu'il sait. Le téléphone agile sa crécelle: il étend la main vers le récepteur, engage une conversation que vingt fois il est obligé d'interrompre pour appeler un domestique qui passe, donner un ordre au cocher qui survient, répondre au voyageur qui l'interpelle. Il n'est jamais en colère. Il n'est jamais pressé. Et puis, il a sur tous les autres hommes une supériorité qui me bouleverse: il sait tout.

Il connaît de la ville les grandes attractions et les petits secrets. Il sait tous les itinéraires, les tarifs des spectacles, les prix des choses. Il manie l'indicateur en se jouant, il est désigné sur la qualité des hôtels où, à cinquante lieues à la ronde, doit descendre le voyageur qui se respecte et qui a le souci de son confort. Il y a quatre cents chambres ici. Une heure après mon arrivée, il savait mon nom, le numéro de mon appartement, et me reconnaissait. Je me suis sentie «de la maison», grâce à cet homme, avant que mes malles fussent ouvertes.

Il a toutes les obligations; mais il les a sans obséquiosité. Il est serviable à la façon d'un homme du monde dont le plaisir et l'habitude seraient d'obliger. On trouve, à son bureau, des timbres et des cartes postales. Une dépêche? Il se chargera de l'expédier. Un peu de monnaie? En voici. La boîte aux lettres? «Ne prenez pas la peine, madame». Une auto? Il a soulevé sa casquette, s'est avancé sans hâte vers le perron de l'hôtel, a fait signe, et donné au chauffeur les indications qu'il fallait. Au retour, il paiera la voiture, et si l'on essaie de voler un peu l'étranger, il arrêtera l'homme d'un sourire et d'un mot qui seront compris . . .

Ce n'est pas quelqu'un qui me sert; c'est quelqu'un qui me protège. Dans ces palaces, dont les directeurs sont des puissances invisibles, il est le seul être qui me rassure et contre qui j'éprouve du plaisir à me serrer un peu, de temps en temps. Je respire autour de cet homme (j'en ai l'illusion!) l'air de la patrie retrouvée. Il est le seul, en cette ville lointaine, qui parle ma langue. Il les parle à peu près toutes, du reste, et la sécurité qu'il me donne, il la donne, avec le même sourire, à n'importe qui. C'est pourquoi je l'admire. D'où vient-il? On ne sait pas. Il est de type incertain, et il parle français avec un accent qui n'est celui d'aucun pays. Mais pourquoi aurait-il un accent? Pourquoi aurait-il un âge et une patrie?

Il n'a besoin de rien de tout cela. Il est le Portier. (Le Figaro) Sonia.

Le Pain Complet.

Il y a quelques années, à la suite d'une campagne de presse, tous les boulangers de Paris se mirent à fabriquer ce qu'on appelait le pain complet. Ce fut un feu de paille et l'habitude, la mauvaise habitude, reprit le dessus: on revint au pain blanc, très blanc.

Certes, il y avait exagération. Le pain complet, avec toutes ses particules de son, rappelait trop le pain du Siège, il n'était pas engageant et son succès fut éphémère. Cependant il avait du bon, et s'il eût été mieux présenté, je crois qu'il aurait pu durer. Car ce qu'on élimine dans le pain blanc c'est la partie la plus nourrissante du froment, le son, composé de: amidon, 32,06; gluten, 14,90; sucre, 1,00; matière grasse, 3,60; ligneux, 9,70; sels, 5,00; eau, 13,80. Total 100,00.

Mais le son proprement dit est ce qu'on appelle le ligneux. Le froment ne contient pas plus de 2 à 2,5 % de ligneux, c'est-à-dire de partie non assimilable et qu'on devrait rejeter. Et cependant la mouture donne au son ou issues 18 à 22 % de résidus. Dans la mouture ordinaire, on trouve souvent 25 % de son. Ce sont donc les procédés de mouture qu'il faudrait perfectionner afin d'obtenir une farine conservant toutes les parties nutritives de la graine qui l'a produite et dépourvue de ses impuretés. La chimie a beau dire: «faites du pain avec de la farine non blutée», comme ce pain a mauvaise tournure on n'est pas du tout tenté d'en manger. C'est l'histoire des amateurs de gibier, ou soi-disant tels, qui prétendent que lièvres, perdrix, faisans et autres animaux sauvages ne doivent être arrangés que lorsque les asticoles commencent à s'y mettre.

Le savant Magendie, voulant faire comprendre l'énorme différence qui existe entre deux sortes de pain, fit l'expérience suivante: il choisit deux chiens de même taille et de même race, dont l'un fut nourri exclusivement de pain blanc et l'autre de pain fait de farine et de son. Le premier mourut au bout de cinquante jours, l'autre vécut indéfiniment sans que sa santé fût altérée.

Le résultat est probant, mais il n'empêchera pas qu'on préférera toujours le pain blanc au pain complet, à cause du goût et de l'aspect.

A qui la faute? Est-ce au public, aux boulangers ou aux meuniers? Je n'hésite pas à incriminer les derniers. La concurrence aidant, il fallait flatter le goût des acheteurs. Le pain de gruau coûtait trop cher, on s'ingénia à trouver une imitation bon marché et l'on broya le blé entre des cylindres métalliques mûs par la vapeur et ayant un débit considérable, au lieu de s'en tenir aux bonnes vieilles meules actionnées par les caprices d'Éole.

En effet, les cylindres hongrois aplatissent le grain plutôt qu'ils ne le broient; dans ces conditions, les cellules extérieures se laminent en pellicules cornées grises qui restent avec le son, au grand détriment de la qualité de la farine, qui devient ainsi le produit des cellules centrales. Or, le grain de blé est composé de deux sortes de cellules: les centrales, qui ne renferment guère que de l'amidon, et les cellules extérieures, qui contiennent les principes les plus nutritifs et les plus digestibles. Il s'en suit donc que nous mangeons l'amidon, tandis que chevaux, ânes, cochons, lapins, etc., auxquels on donne le son, se régèrent de ce qu'il y a de meilleur dans le grain de blé. En outre, ces farines d'amidon sont fréquemment mélangées avec des farines inférieures, vieilles et toujours trop blutées, ce qui donne un pain déféctueux.

(L'art Culinaire, Paris.) A. Bault.

Oxydabilité des vins.

Si d'assez nombreux vins gagnent à voyager, comme les Bordeaux, pour lesquels les voyages ont même été un mode d'amélioration passé dans la pratique (Bordeaux retour des Indes), ce moyen n'est pas général, car il est d'autres vins qui, au contraire, peuvent être dépréciés par les voyages. C'est ainsi que des vins parfaits au départ, ne présentant aucune tare manifeste, arrivent quelquefois chez leurs destinataires peu présentables, troubles, avec un bouquet très atténué, et parfois une saveur amère prononcée.

Ces accidents ont préoccupé depuis longtemps le commerce, la production et les oenologues. Il est bien établi, aujourd'hui, que ces accidents sont dus à une sensibilité trop grande du vin à l'oxydation, résultant d'une part de la présence de substances facilement oxydables et, d'autre part, d'une teneur exagérée du vin en oxydases ou agents d'oxydation. Cet excès d'oxydases est la conséquence de causes diverses, mais l'une des plus fréquentes pour les vins en bouteilles, les seuls dont je m'occuperai dans ce qui suit, est l'atteinte des fermentations bactériennes subies par ces vins avant ou plutôt après la mise en bouteilles.

Tandis que le vin normal n'éprouve qu'un léger goût d'évent par l'aération, les vins qui ont été le siège d'une fermentation microbienne absorbent rapidement l'oxygène de l'air en plus grande quantité, le fixent en particulier sur les tannins qui sont à la fois colorants, sapides et odorants; d'où des modifications dans la limpidité, la couleur, le bouquet et la saveur: le vin louche, la couleur tire sur

le violet, le bouquet acquis fait place à un autre, spécial, dû à l'oxydation, en même temps que la saveur douce du vin est remplacée par une saveur amère dont l'intensité est parfois comparable à celle des solutions de quinquina. Comme c'est surtout cette amertume qui frappe et par son intensité et la dernière sensation perçue, on exprime ce fait en disant que le vin est atteint d'amertume.

On conçoit qu'il y ait des degrés extrêmement divers dans cette tendance à l'amertume que peuvent présenter même des vins de même origine, d'après la proportion des oxydases qu'ils peuvent renfermer et la nature des substances oxydables, ces deux facteurs caractérisant leur degré d'oxydabilité: on conçoit également que les produits d'oxydation varient avec des cépages et donnent des amertumes de nuances variées.

C'est surtout quand on compare des vins pasteurisés et leurs témoins après quelques années, quand les témoins ont été le siège de maladies bactériennes, qu'on observe des différences considérables dans l'oxydabilité d'un même vin. Ces différences justifient également certaines des pratiques auxquelles les éleveurs de vins fins ont été conduits; ainsi tandis que les vins jeunes sont toujours soutirés à l'air, les vins vieux sont toujours maintenus à l'abri de l'air, d'où des outils spéciaux pour faire des soutirages sans contact de l'air: pompes, siphons, soufflets, etc., emploi de fûts mûchés au soufre, à l'alcool, pour observer l'oxygène renfermé dans ces fûts.

L'appâté, dite maladie de la bouteille, n'est qu'un cas particulier de cette oxydabilité des vins vieux. C'est une légère amertume causée par l'oxygénation du vin pendant la mise en bouteille quand on opère avec des tireuses à robinet. Ce goût anormal disparaît quelques mois plus tard, par suite de la réduction des substances à goût amer par le vin lui-même. On sait, en effet, que le vin est un milieu réducteur énergique, c'est-à-dire susceptible d'enlever l'oxygène libre ou combiné faiblement. Au lieu d'atténuer cette amertume avec le temps par une selfréduction de ces substances par le même vin, on peut couper avec un vin plus jeune ou encore utiliser les propriétés réductrices des levures actives; il suffit de brasser le vin amer avec de la levure, ou encore de faire refermenter ce vin pour faire disparaître cette amertume.

L'amertume est donc la conséquence de l'oxydation du vin pour les vins qui ont une tendance exagérée à s'oxyder, tendance due à l'introduction dans les vins des oxydases apportées par les fermentations bactériennes. On se rend compte ainsi de l'influence qu'exercent les voyages sur des vins qui ont été plus ou moins atteints par les maladies bactériennes. Les voyages provoquent en effet, sur les bouteilles, des secousses qui renouvellent le contact de l'air avec le vin et qui, par conséquent, facilitent la dissolution de l'oxygénation qui, ensuite, donne une oxydation. C'est pour éviter cette oxydation que les expéditeurs de vins ont été conduits à les expédier en bouteilles parfaitement remplies, bouchage plein ou à l'aiguille, car plus il y aura de vidange ou de chambre dans la bouteille et plus il y aura de contact entre le vin et l'air qui pénètre peu à peu à travers les parois des bouchons. Mais le bouchage plein n'est qu'un palliatif bien insuffisant, car, avec l'âge, il se fait une vidange dans la bouteille d'autant plus accentuée que les causes favorisant l'évaporation à travers les bouchons sont plus actives.

Le meilleur moyen d'éviter sûrement ces accidents, c'est d'avoir des vins en bouteilles n'ayant pas une oxydabilité exagérée, c'est-à-dire sans doses exagérées d'agents d'oxydation. Il suffit, pour cela, de mettre les vins à l'abri de toute atteinte de maladie, soit en fûts, soit en bouteilles.

La pasteurisation en bouteilles donne un moyen parfait de conservation des vins en bouteilles dans toutes les conditions, même les plus défavorables à cette conservation.

L. Mathieu,
Directeur de la Station Oenologique
de Bourgogne.
(Extrait de la «Revue Hôtelière».)

Die Technik und ihre Aufgaben im modernen Hotelbetrieb.

(Nachrichtenübermittlung und Signalwesen.)
Von Franz Widmer, Basel.

«Time is money!» Von Amerika aus hat sich dieser echt amerikanische Wahlspruch seinen Siegeszug durch die Geschäftswelt der ganzen Erde gebahnt und beginnt auch schon, sich unseres Privatlebens zu bemächtigen. «Time is money», wie geschäftsmässig, hart, ja grausam klingen diese drei Worte, und wie Hammerschläge einer neuen Zeit, einer neuen Ära tönen sie an unser Ohr. Es ist auch eine neue Zeit, in der wir leben, so ganz verschieden von der gemütlichen, «guten, alten Zeit».

Zeit ist heutzutage ein kostbarer Artikel, und man kann wohl mit Recht sagen, wer Zeit gewinnt, gewinnt Geld! Und um Geld dreht sich die Welt! Kein Wunder also, wenn sich die modernen Geschäftsleute bestreben, durch geeignete Organisation des Betriebes bei der Ausführung der verschiedenen Arbeiten möglichst wenig Zeitverluste eintreten zu lassen. In diesen Bestrebungen werden sie durch die Technik mit ihren vielen sinnreichen, zeitsparenden Maschinen unterstützt, von denen ich heute einer kleinen Gruppe, nämlich den der Nachrichtenübermittlung dienenden Appa-

raten, einige Worte widmen will. Leider werden sie noch in vielen Geschäften sozusagen als Stiefkinder behandelt und sowohl sie, als die Wichtigkeit ihres richtigen und tadellosen Funktionierens viel zu leicht unterschätzt. Die Folgen davon sind endlose Laufenerei bei der Ausführung der geringfügigsten Aufträge, und ein charakteristisches Merkmal solcher Betriebe, ich meine speziell Hotels, ist das, dass man in ihnen selten einen Angestellten an seinem ihm angewiesenen Platze findet. Dies ist ein Uebelstand, dessen Folgen nicht nur dem Fachmann, sondern auch dem darunter leidenden Gäste nur zu gut bekannt sind.

Organisatorisch veranlagte Geschäftsleute suchen daher schon früh Mittel und Wege, um Abhilfe zu schaffen. So entstand das Sprachrohr, das wir alle kennen und das bei der Uebermittlung von Aufträgen über kurze Distanzen schon gute Dienste leistete, bis ihm in dem modernen Hausteleskop ein gewaltiger Konkurrent entstand, der es infolge seines grösseren Aktionsradius leicht verdrängte.

Ein rationell verzweigtes Hausteleskop kann so unschätzbare Dienste leisten, dass es in keinem modernen Hotel mehr fehlen sollte, und schon die ersparte Zeit allein rechtfertigt meistens die Anlagekosten.

Mit der Ausdehnung des Betriebes, zu dessen Bewältigung der Wirt und seine Angehörigen nicht mehr ausreichen, und auch sogenannte Vertrauensposten durch fremdes Personal besetzt werden mussten, trat die Notwendigkeit einer umfassenden Kontrolle in den Vordergrund. Aus diesem Bedürfnis heraus entstand das Bonyssystem, die schriftliche Nachrichtenübermittlung. Sie umfasst in erster Linie das ganze Gebiet der Warenausgabe. Aber auch andere Zwecke können in das System hineinbezogen werden, z. B. Aufträge, die in einem zeitlich späteren Zeitpunkt erledigt werden sollen und bei mündlicher Aufgabe leicht vergessen werden könnten.

Wer eine Sache, sei es eine Speise oder ein Getränk oder einen anderen Verbrauchsgegenstand verlangt, erhält denselben nur im Umtausch gegen ein unterzeichnetes «Bon». Es ist daher im Interesse einer prompten Bedienung, dass das Bon möglichst rasch an die betreffende Ausgabestelle befördert wird. Die persönliche Uebergabe kommt nur da in Betracht, wo die Distanzen keine grossen sind. Bei grösseren Entfernungen muss die Technik zu Hilfe kommen.

Das einfachste Mittel bei nur vertikalen Distanzen ist die Fallröhre, die in Verbindung mit dem Speisefiit auf praktische, einfache und ökonomische Weise den Verkehr zwischen Küche und Keller einerseits und den Etagen anderseits vermittelt. Sie besteht aus einem Rohr, das auf jeder Etage einen Einwurf und am untern Ende einen Sammelkorb besitzt. Die Bons werden in einer Blechhülle, mit einer Holz- oder besser Gummikugel beschwert, das Rohr hinuntergeworfen, worauf das Gewünschte per Speisefiit hinaufgesandt wird. Auf diese sehr einfache Weise wird den Etagenkellnern ermöglicht, stetsfort auf ihren Posten anwesend zu sein. Auch wenn kein Speisefiit vorhanden ist, ist die Fallröhre empfehlenswert, da der Etagenkellner keine Zeit mit der Aufgabe der Bestellungen verliert und sein Plateau schon gerüstet vorfindet, wenn er in der Küche spricht.

Wo aus triftigen Gründen dieser einfache Apparat nicht installiert werden kann, tritt an seine Stelle die pneumatische Rohrpost, mit deren Hilfe auch horizontale Distanzen überbrückt werden können, und die dem Organisationstalent des Geschäftsleiters den denkbar grössten Spielraum gewährt. Die treibende Kraft der Rohrpost ist die Differenz des Luftdruckes hinter und vor der im Rohr eingeschobenen Beförderungskapsel. Sie gestattet auch die Einführung des Doppelbonysystems, das für grosse Passantenhäuser so wichtig ist, indem gleichzeitig ein Bon nach der Speise- oder Getränkungsabstelle und das Doppel nach dem Rechnungsbureau gesandt wird. Letzteres Doppel dient als Buchungsgrundlage für das Journal, und der betr. Posten kann sofort auf das entsprechende Konto verbucht werden. Verluste für Omissionen auf den Fremdenrechnungen sind bei diesem System so gut wie ausgeschlossen, und die Rechnungen können viel prompter fertiggestellt werden, ohne dass der Sekretär zuerst überall nachfragen muss, ob und was der verreisende Gast noch konsumiert habe.

Noch idealer ist der Fernschreibapparat, der schon vor einigen Dezennien erfunden, aber erst in neuerer Zeit in verbesserter Form in amerikanischen Hotels in die Praxis eingeführt wurde. Der Apparat, der sehr einfach ist, reproduziert die Handschrift des Bonusstellers an einer bis auf 300 m entfernten Stelle so genau in allen ihren Zügen, dass die Reproduktion als Bestellungsbeleg dienen kann. Der Apparat ist so eingerichtet, dass die eine Reproduktion an der Speiseabstelle und die andere im Rechnungsbureau erscheint. Dieser Apparat hat zweifellos eine grosse Zukunft, und ich möchte daher an dieser Stelle die Techniker auf diese gewinnversprechende, noch zu verbessernde Erfindung aufmerksam machen.

Im Verkehr zwischen Gast und Angestellten herrscht immer noch die Glocke allmächtig vor, und zahllos sind die Arten und Abarten dieses modernen Marterwerkzeugs, womit die nervöse Menschheit des 20. Jahrhunderts tagtäglich gefoltert wird.

Es gibt Hotels, da hat jede Glocke als Unterscheidungsmerkmal einen andern Ton und womöglich noch ein verschiedenes Tempo im Hammerschlag. Und da klingelt, läutet und schellt denn lustig darauf los in allen Tönen der diatonischen und chromatischen Tonleiter,

bald Dur-, bald Mollakkorde, und hauptsächlich Dissonanzen bildend, bis der verzweifelte, gepeinigte Gast mit der letzten Diskordanz fluchtartig die «gastliche» Stätte verlässt.

Aus den finsternen Racheplänen solcher massen gepiegrter Gäste entstand ein Feldzug gegen die elektrische Klingel, die hauptsächlich in den Etagen in Verbindung mit dem Nummernblett noch vor ganz kurzer Zeit eine beinahe unnehmbare Stelle zu behaupten schien. Aber in den elektrischen Lichtsignalen, welche die Funktionen der Glocke geräuschlos und mit gleicher Sicherheit ausüben, ist wohl dem schlaftraubenden, die Nervosität vermehrenden Geklingel das Todesurteil gesprochen worden.

Wie ruhig und einfach arbeitet das Lichtsignal! Wünscht der Gast Bedienung, so drückt er wie bisher auf einen Knopf. Sofort leuchtet über seiner Zimmertür ein farbiges Licht auf, ebenso eine Gruppensignallampe auf dem Flur, und zwei weitere Glühlampen im Etagenoffice und auf der Kontrollstation. Durch das Aufleuchten der Gruppensignallampe wird dem Personal das Rennen nach dem Office, um zu sehen, wer Bedienung verlangt, erspart. Die eine Farbe ruft das Zimmermädchen, die zweite den Etagenkellner und beide zusammen den Etagenportier herbei. Das Licht kann nur durch einen im Fremdenzimmer angebrachten Knopf, den die herbeigerufene Person beim Eintritt in Tätigkeit setzt, zum Auslösen gebracht werden. Die Kontrolle ist somit die denkbar beste. Nach Bedürfnis kann im Etagenoffice, wo sie niemanden stört, auch eine elektrische Glocke in das System eingeschaltet werden.

Die Frage der Nachrichtenübermittlung ist auf das engste mit dem Organisationsproblem verknüpft. Was nützen Telephone und Signallichter, wenn niemand da ist, der ihnen Folge leistet?

Organisation ist das Geheimnis des Erfolges der modernen Riesenbetriebe. Ohne eine bis ins Detail gehende Organisation ist heute kein rationeller Betrieb mehr möglich.

Nicht jedermann hat Organisations-talent, d. h. die Fähigkeit, den richtigen Mann an die richtige Stelle zu setzen und die Arbeitstellung so durchzuführen, dass nirgends eine Lücke, nirgends eine Reibung entsteht. Wie in einem Uhrwerk Rädchen in Rädchen sich fügen, mühelos, selbstverständlich, und jedes seine genau berechnete Arbeit tut, so soll in einem gut durchdachten Betriebe das Tagesgeschehen geräuschlos, wohlüberlegt und ohne Hasten erledigt werden.

Sociétés diverses.

Société des Hôtellers de Bex-les-Bains. Sous ce nom il s'est fondé le 4 Octobre, à Bex-les-Bains, une société dont font partie tous les hôtels et pensions de la localité. Le nouveau de cette fondation a été accueillie avec beaucoup de plaisir par les intéressés, car depuis longtemps le besoin d'une union plus intime entre les hôteliers de notre station se faisait vivement sentir. Le travail en commun en faveur de la localité va pouvoir commencer. Après approbation des statuts le comité a été nommé comme suit: président: P. Köhler, Grand Hôtel de Bex-les-Bains; vice-président: Ch. Rieckert, Hôtel des Alpes; secrétaire-caissier: G. Heinrich, Grand Hôtel des Saïnes. Le comité se mettra de suite à l'œuvre afin d'établir un programme de réclamation pour l'année 1914.

Kleine Chronik.

Grindelwald. Durch Vermittlung des Hotel-Office in Genf hat Fräulein Verena Haenni das Hotel-Pension Silberhorn übernommen.

Baden-Baden. Nach langer Krankheit ist hier der frühere Besitzer des in Deutschland und auch in der Schweiz bekannten Hotel Gunzenbachhof, Herr Julius Seefels, gestorben.

Lenzerheide-See. Herr Daniel Oswald, früher Pächter des Hotel Bernina in St. Moritz-Bad, hat das Hotel-Pension Waldhörs in Lenzerheide-See käuflich erworben. Der Antritt erfolgte am 1. Nov.

Wengen. Das Hotel Schweizerhof, Besitzer Hr. Frutiger-Mühlemann, ist in Konkurs geraten. Die Aktiven betragen 109.000 Fr., die Passiven 157.000 Franken, davon 63.000 Fr. laufende Schulden.

Merligen. Wie der «Bund» vernimmt, ist Herr C. G. Vassalli, von Merligen, in Merligen für diesen Winter als Direktor im Grand Hotel d'Alaccio (Korsika) berufen worden, wo er schon früher mehrere Jahre tätig gewesen.

Seelisberg. Der Generalversammlung der Aktionäre des Grand Hotel und Kuretablissement Seelisberg vom 25. Oktober liegt unter anderem folgendes Traktandum vor: Beschlussfassung über die Auflösung und Liquidation der Gesellschaft.

Uzwil. Das neue Hotel Uzwil ist durch Käuf für 120.000 Fr. in den Besitz des Herrn J. Riezger von Sulgen überliefert. Der neue Besitzer, der mehrere Jahre Kellner war, wird am 1. November das Hotel übernehmen.

Wien. Das Hotel Esplanade in Baden bei Wien, das diesen Sommer erst eröffnet worden war und das sehr luxuriös geführt wurde, hat den Konkurs angemeldet. Die Passiven betragen anderthalb Millionen.

Brand eines Hotels. In der Nacht vom 7./8. Oktober ist in der Sommerfrische San Pellegrino in Südtirol das Hotel Manzoni samt dem Zollamt und der Finanzwachstation niedergebrannt. Der Schaden ist sehr gross, da auch das gesamte Inventar mitverbrannt ist.

Besteuerung der Auslandsreisen. Mit wachsendem Missvergnügen verweilt die amerikanische Öffentlichkeit bei den Summen, die von den alljährlich zu ihrem Vergnügen nach Europa reisenden Amerikanern in der alten Welt ausgegeben werden. Colonel Holt M. Thompson aus New-York, der sich mit der volkswirtschaftlichen Seite dieser Frage eingehend beschäftigt hat, kommt auf Grund seiner Beobachtungen zu dem Ergebnis, dass die Amerikaner Jahr um Jahr je rund 1750 Millionen Franken in Europa zurücklassen, und weist darauf hin, dass die Regelmässigkeit, mit der diese Summe ausserhalb des Landes dem Vergnügen geopfert werde, eine überflüssige und auf die Dauer bedenkliche Abströmung des Nationalvermögens darstelle. Colonel Thompson ist ein eifriger Vorkämpfer eines Planes, der zusehends an Anhängern gewinnt:



Acht Millionen Emballagen
Fabriziert auf zwei Etagen!
Jährlich drei Millionen schier
Zuckerstück-Reklam-Papier!
Saubere für Konsumenten;
Wirkungsvoll für Inserenten;
Weil der liebe Kaffeeschlucker
Willers ein Stück Propzucker,
Die Reklamen muss studieren,
Die da sind auf den Papieren!

PROPPRA
Cullmannstrasse 33, Zürich.

**Hotel- & Restaurant-
Buchführung**

Amerikanisches System Frisch.
Lehre amerikanische Buchführung
nach dem bewährten System durch
Unterrichtsstunde, Hunderte von An-
erkennungsschreiben. Garantie für
den Erfolg. Verlangen Sie Gratis-
prospekt. Prima Referenzen. Richte
auch selbst in Hotels und Restau-
rants Buchführung ein. Ordre ver-
nachlässigte Bücher. Gehe auch nach
auswärts.

Alle Geschäftsbücher für
Hotels auf Lager.

H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte (874)



ETAT BELGE
LONDRES via OSTENDE-DOUVRES
Trois des plus rapides steam
Turbinas, de cette ligne: La Princesse
Elizabeth, le Jean Dreyfus et le Paquet
De Colindale, dessinant le record de la
vitesse des paquets entre l'Angleterre
et le Continent. Télégrammes, Bureau de
service postal public à bord. Dessei-
gnements et guides gratuits: Agence
Etat Belge à basquans, 1, Rue
Exposition Universelle
Gand 1913 (88)

Zürcher & Zollikofer



gelpure tulle
ST-GALL. (188)

Stanol- und Flaschenkapsel-Fabrik



Zimmerli,
Nyfeler & Cie.
Kirchberg (Bern).
Flaschen-
kapseln
in allen Grös-
sen und Farben.
Stanol
wein gefüllt, glatt,
desinfiziert, ledertakt.
Zinkblech, Kupfer
vernickelt, Bleiblack,
Blafolien, Blei-
plomben.
Verpackungsmaschinen (429)
Rester und Prellreste gratis und franko.

Junger, strebsamer

Koch
sucht Stelle

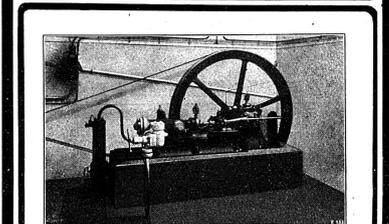
in besseres Haus als Com-
mis oder Aide de cuisine,
kennt auch die Entres-
mets. Gute Zeugnisse
stehen zur Verfügung.
Bevorzugt franz. Schweiz
oder Frankreich. Offerten
unter Chiffre Z. D. 20894
an die Annoncen-Exp.
Rudolf Mosse, Zürich. (1829)

SIEMENS-SCHUCKERT-WERKE
(1890) Zweigbureau-Zürich
Ausführung stationärer und transportabler
Staubsauganlagen
und Abfüllvorrichtungen.
D. R. P. und + Patent Detaillierte Offerten kostenlos

Internationaler Hotel-Beamten-Verein
Sitz:
Baden-Baden, Hotel Petersburger Hof.

Der dieses Jahr gegründete Verein vertritt die
Interessen der kaufmännischen Hotelangestellten.
Aufnahme von nur wirklichen Fachleuten mit einer
mindestens dreijährigen, erfolgreichen Tätigkeit und
Mindestalter von 21 Jahren.
Statuten bereitwilligst zur Verfügung. 1668

Aktiengesellschaft der Maschinenfabriken
ESCHER WYSS & C^{IE}
Zürich
& Ravensburg



**Eis-, Kühl- und
Gefrieranlagen** (1511)

Waschmaschine zu verkaufen.

Eine neue Waschmaschine von Liebmann & Cie in Zürich ge-
liefert, nur 18 Tage gebraucht, ist sofort spottbillig abzugeben,
da Käufer vorzog, wieder zum Handbetrieb überzugehen.
Gefl. Offerten unter Chiffre B. H. 968 an die Annoncen-
Expedition Rudolf Mosse, Basel. (Zag. B. 968.)

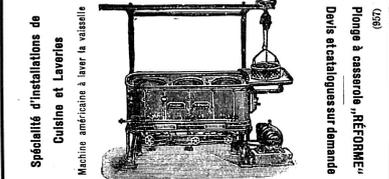
Hotel-Wäsche

Wäsche-Fabrik
J. Rihm-Keller's Söhne
zur guten Quelle.
Frauenfeld
Herren-Wäsche
Braut-Ausstattungen
(176)

Beteiligung.
Zur Vergrößerung eines sehr gut gehenden
Hotel I. Ranges

an den italienischen Seen wird ein aktiver oder stiller Teil-
haber mit 70-100 Mille Einlage gesucht. Grosse Rendite zu-
gesichert. — Gefl. Offerten unter Chiffre B. W. 1054 an Rudolf
Mosse, Basel. Mg. (Zag. B. 1054)

FOURNITURES POUR HOTELS



Odier & C^{ie}, Quai de l'Isle, 13, Genève. (428)

Eismaschine
billig zu verkaufen
wegen Vergrößerung
der Anlage.
Palace Hotel
Luzern. (1827)

Chambre de Travail.
Bureau de placement gratuit.

Instituée par les lois du
19 oct. 1895 et du 14 oct. 1911
rue du Temple 10, Genève.
Service spécial pour hôtels,
pensions, restaurants, cafés.
Téléphone 3161. (1785)

Hotellers u. Restau-
rateure beziehen ihren
Tee-Zwieback
am vorteilhaftesten bei (1284)
H. Umiker, Uster (Zürich)
Prompte Bedienung bei tadel-
loser Qualität.

MAISON FONDÉE EN 1826



MAULLER & C^{IE}
au Prieuré St-Pierre
MOTIERS-TRAVERS

Bonne occasion.

A vendre pour cause de
nouvelle installation une
calandre en très bon état,
se chauffant au gaz et se
manœuvrant à l'électricité.
Longueur des rouleaux 2 m.,
circonférence 25 cm. — S'adr.
à l'Hotel des Trois Couronnes,
Vevey. (1632)

MUSIK

Werke, selbstspielend, sind
immer die rentabelsten. Plati-
nen in unbeschränkter Aus-
wahl für Alles: Tänze, Mär-
sche, Volkslieder. Nutzen sich
nicht ab. Prachtvoller Ton.
Gelegenheitspreise. Katalog
gratis liefert der Musikver-
lag Maurer, Spiez. (1068)

Echte Prager milde
Saft-Schinken

offertiert (1607)
Josef Holan
Selchwarenfabrik
Nyburg, Böhmen.
Gegründet in Prag 1881.
Lieferant der grössten Hotels.

Hotel-Verkauf.

Bestrenommierte Hotel-
Pension mit Dépendance, auf
erstem Fremdenplatze des
Berner Oberlandes, mit gut
frequentierte Restaurant
(letzteres Jahresgeschäft), ist
aus Altersrücksichten unter
günstigen Bedingungen zu
verkaufen, eventuell (1611)

Pacht.

Für Fachleute prima Existenz.
Gefl. Offerten unter Chiffre
Z. B. 20277 an die Ann-
Exp. Rudolf Mosse, Zürich.

J. BOLLINGER
MANU DU BOLLINGER
MAISON FONDÉE EN 1829
DEPUIS 1829
Dry Extra-Quality. Extra-Quality Brut 104
Ay-Champagne
Die Qualitäts Marke. Die Marke der Sportsmen.
Représentant général: W. H. Elmenhorst, 72 Bahnhofstrasse, Zürich.

STAUBSAUGER
EINFACHSTE KONSTRUKTION „LUX“ GERINGSTES GEWICHT
GRÖSSTE LUFTFÖRDERUNG!
AUS ATTESTEN:
... dass der Staubsauger sehr gut funktioniert, wir sind überaus zufrieden.
... der sehr praktisch ist; ich empfehle die Anschaffung...
... sehr befriedigen, daher bestelle ich Ihnen einen zweiten Apparat...
... „Lux“ entzückt bin. Reinigt die Teppiche schneller und gründlicher.
... ihn gründlich erprobt und mit „Lux“ die besten Resultate erzielt habe.
... nach 1/2 jährigem Gebrauche noch tadellos funktioniert und keinerlei Spuren
von Abnutzung zeigt. Auch zum Reinigen von Matratzen leistet er wegen seiner grossen
Tiefenwirkung gute Dienste. **Sanatorium „Lebendige Kraft“**, Zürich 7.
so noch viele, die eingesehen werden können.
Vorführung bereitwilligst.
SCHWEIZ. GENERAL-VERTRIEB:
FELIX BERAN, ZÜRICH 7
TELEPHON 1808 (1647)

Altrenommiertes Gasthaus
auf dem Lande ist aus Gesundheitsrücksichten des Inhabers
zu verkaufen. 1662
Das Geschäft bietet gute Existenz. — Auskunft unter Chiffre
Z. V. 21071 durch die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Zürich.

Firma gegründet 1822.
Grösste Rebbeg-Besitzer im
Kanton Schaffhausen

Brugger & Wildberger
zur Weinburg

SCHAFFHAUSEN
empfehlen selbstgekelterte Beer- und Eigengewächs-Weine.
Spezialität in Schaffhauser Flaschenweinen.
Lieferanten an viele eidgenössische und kantonale Feste.
• Wiederholt mit ersten Diplomen ausgezeichnet. •
(569)

MALAGA ROTHGOLD
entsprechend dem Schweizer Nahrungsmittelgesetz. (1636)
Weinhändler und Weingutbesitzer
Maison Luis Ferrer Pérez à Málaga (Spanien)
Ermässigte Preise und Katalog auf Wunsch.

Vertreten in Italien, Frankreich, Süddeutschland
Telephon 6529
S. Baumann & Cie.
Herrn-Massgeschäft I. Ranges
Zürich I Rämistr. 7
Nizza 12 Rue Pertinax

Achtung! Honig!
Feinster Tafel-Honig „Excelsior“,
garantiert 15% echten Honig Zusatzes. Das Beste auf
einen feinen Frühstückstisch.
Fr. 0.95 per Kilo.
Bei 50 Kilo Abnahme und Jahresabschlüssen franko
Station des Empfängers.
II. Qualität Fr. 0.85 per Kilo.
Ebenso garantiert reinen Jura-Berg-Honig
zu den billigsten Preisen.
Verlangen Sie Muster und au-führt. Offerte bei
„Excelsior“, Honig-Versand
Valanvron près Chaux-de-Fonds.
1659

Neuchâtel Châtenay
Maison fondée en 1798
Marque des Hôtels de premier ordre.
Dépôts: (438)
à Paris: J. Werth, 41 Rue des Petits Champs
à Londres: Ehrmann Brothers, 43, 44 & 45, Strand, E.C.
à New-York: Quenier Company 400-402 West 25th Street
DEPÔT.

Wer sich selbständig machen
will, wende sich vertrauens-
voll an Fried. Georg Mosse,
Berlin W 57. Angabe des
flüssigen Kapitals erbeten,
auch gewünschte Gegend.
Hervorragende Empfehlung,
von Kollegen, welche durch
mich kaufen. (1674)

Steinfels-Seife ist nur recht
wenn jedes Stück
untenstehenden Firmenstempel trägt.
Unterschiebungen weisen man zurück



weisse und gelbe (557)
Steinfels-Seife
ist nur aus garantiert reinen
Potzen hergestellt und deshalb
von hervorragender Qualität.

Zu verkaufen.
Occasion für Berghotels.
Zwei ältere **Martiniwagen**
30/40 und 18/24 HP. Beide
6plätzig, mit offener und ge-
schlossener Geissbergerkaros-
serie. Gute Bergsteiger, Gefl.
Offert. unter Chiff. Z. A. 10910
an Annoncen-Exp. Rudolf
Mosse, Zürich. (1564)



Locarno-Muralto
Pension à vendre.
S'adresser sous chiffre P. 19
à Haasenstein & Vogler,
Locarno. (1600)

Tea-Room
complètement installé à neuf,
à louer dans 1^{re} station du
Valais: à la même adresse
beau meublé pouvant
convier pour nouveautés,
modiste, couturière, etc.,
les deux dans la même maison
et au centre de la localité.
Ecrire sous A. N. 501
à R. Mosse, Montreux. 1612

Schlatter, Frorath & Co., Zürich
Sürther Eis- und Kühlmaschinen Ventilations-Anlagen
über 30 Anlagen innert Jahresfrist in der Schweiz erstellt.
Musteranlage im Hause. * Kostenanschläge gratis. * Erste Referenzen.
Kaspar Escher-Haus
Stampfenbachstrasse No. 17.
für Säle, Küchen etc. etc.
Höchstvollendetes System.

Personal-Anzeiger

de la „Schweizer Annoncen-Revue“

Administration: St. Jakobstrasse 11, Basel

Die HH. Prinzipale sind gebeten, eingehende Offerten sofort zu erledigen und Rücksendungen zu frankieren. Die HH. Angestellten sind gebeten, ihren Offerten Rückporto beizulegen und nur unauflösbare Photographien zu verwenden. Originalzeugnisse sollten den Offerten nie beigelegt werden. Auskünfte über Chiffre-Inserate können prinzipiell nicht erteilt werden. Offerten an Chiffre-Inserate sind, soweit eine andere Adresse nicht angegeben, mit dem Namen der Expedition der „Schweizer Annoncen-Revue“ in Basel zur Weiterleitung zuzustellen.

Mode ou personnel de la „Revue Suisse des Hôtels“

Administration: 11, Rue St-Jacques, Bâle

MM. les patrons sont priés de liquider les offres reçues le plus tôt possible et d'affranchir toute correspondance y relative. MM. les employés sont priés de joindre les frais de port à leurs offres et de renvoyer que des photographies non-montées. Les certificats originaux ne doivent pas être joints au principe, il ne sera tenu compte de demandes d'informations concernant les annonces sous chiffres. A moins qu'une adresse exacte ne soit indiquée dans l'annonce, toutes les offres sous chiffres doivent être adressées avec l'indication du chiffre, à l'Administration de la „Revue Suisse des Hôtels“ à Bâle, qui fera suivre.

Offene Stellen * Emplois vacants

Für Inserate bis zu 8 Zeilen werden berechnet. Erstmalige Insertion Fr. 2. - 2. - 1.50 Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in den Preisen für Nichtmitglieder inbegriffen. Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach dem ersten Insertion verabfolgt.

Apprenti cuisinier

est demandé pour de suite pour l'Hôtel Bâle. 295

Bureauvolontärin

gesucht per Anfang Dezember in kleinerem Hotel ersten Ranges nach St. Moritz. Dieselbe muss sich am Salonieren beteiligen. Geil. Offerten an Postfach 1514, St. Moritz-Dr. 274

Economat-Küchenguvernantin

übtig und seriös, in erachtl. Hotel Zentralschweiz (Sportplatz), auf kommod. Winterstation gesucht. Eintritt 1. Dezember. Gehalt nach Vereinbarung. Offere referenzen, copies de certificats et photo au propriétaire M. N. Weber. 2965

Fille de restaurant

Petit hôtel, simple et modeste, de la Suisse française, demande bonne fille pour le service des chambres. 2972

Grant

est demandé pour le café du Grand Hôtel Weber, Anvers. Il doit parler les langues et être très bien au courant de la partie de linonerie. Offere referenzen, copies de certificats et photo au propriétaire M. N. Weber. 2951

Sucht für sofort: eine sehr tüchtige, deutsch, franz. und engl. sprechende Oberkassiererin

nicht über 30 Jahre; Bureauvolontärin, deutsch und englisch, mit Kenntnisse vom Hoteljournal und Korrespondenz. Photo und Zeugnisse erbeten. Chiffre 2973

Sucht für sofort: tüchtige Kaffeebäckerin sowie 1. und 2. Linde

Zeugnisbeschriften und Photo an Hotel Métropole, N. 2929

Gouvernante d'economat

gesucht mit Eintritt am 15. November, nach der Riviera. Franz. Sprache, Zügelbindung, ebenso Tüchtigkeit im Fach. Offerten mit Photo, Zeugnisbeschriften, Reiseausweise und Retourkarte erbeten an Hôtel de Matie, Menton (A.-M.). 2971

Gouvernante d'economat

Grand Hôtel de la Suisse française cherche une bonne gouvernante d'economat et de cuisine. Entrée bientôt. Envoyer copies de certificats et photo au propriétaire M. N. Weber. 2953

Gouvernante pour office et étages

capable, est demandée pour la Suisse française. Chiffre 2958

Köchlein

gesucht für grosses Hotel der franz. Schweiz. Bedingungen: 2 Jahre im Hotel in 2 Jahre im Hotel. Gute Gelegenheit die franz. Sprache und die feine Küche zu erlernen. Offerten von jungen, braven Bewerbern, welche Anzahl Jahre arbeiten. Chiffre 2934

Maitre d'hôtel

On demande pour hôtel de premier rang à Lugano (100 lits) une femme maitre d'hôtel. Connaissance parfaite des langues et du métier exigé. Entrée 1. novembre. Offere referenzen, copies de certificats et photo au propriétaire M. N. Weber. 2936

On demande pour hôtel de premier ordre à Menton (A.-M.): deux bonnes femmes de chambre

de 20 à 35 ans, ainsi qu'une gouvernante pour la lingerie et l'economat. Inutile d'envoyer sans certificats de copies de certificats et photo au propriétaire M. N. Weber. 2950

Portier (1.)

est demandé au Hotel des Cantons Graubünden (Jahreslohn 2000) für 30 monatlich. Gute Gelegenheit, sich mit allen im Betriebe vorkommenden Arbeiten vertraute Leute wollen Offerten mit Zeugnisbeschriften, Photo und Anzahl Jahre arbeiten. Chiffre 2938

Portier, tüchtig und willig

auf kommende Saison. Offerten an Villa Erika, St. Moritz. 2976

Privatsekretärin

in Hotel I. Ranges nach Luzern gesucht. Dieselbe muss in der doppelten amerik. Buchhaltung gründlich versiert, 3 Hauptsprachen in Wort und Schrift, deutsch, französisch und englisch, sowie energisch und selbständig sein. Handschriftliche Offerten mit Altersangabe, Gehaltsansprüchen, Zeugnisbeschriften und Photo erbeten. Chiffre 2970

Restaurantier-Gerant

Altrenommiertes, erstklassiges internationaler Restaurant in verkehrsreicher Stadt Italiens sucht tüchtigen, sprachkundigen Restaurantier mit fachkundigen Köchen (insgesamt 12) und Kellnern (insgesamt 12). Die Verhältnisse sind sehr günstig, und die Wiener-Restaurant-Verhältnisse sind im besten Zustande. Die Arbeit ist sehr angenehm und die grösseren Betriebe mit nachweisbarem Erfolg geföhrt. Offerten mit genauen Angaben, Referenzen und Photo. Chiffre 2974

Sützer der Hausfrau

Gesucht per Anfang November jüngere Tochter als Sützer der Hausfrau, für erachtl. Hotel-Pension Graubünden. Offerten mit Zeugnisbeschriften und Photo an: Ederstrasse, Aarau. 2975

Wäscher

Hotel Eden in Lausanne sucht zum sofortigen Eintritt einen durchaus tüchtigen und seriösen Wäscher; muss in Maschinen- und Handwäsche perfekt sein und im Winter die Entrostung besorgen. Für tüchtigen, strebsamen, gut bezahlten Jahreslohn. Geil. ausführliche Offerten umgehend erbeten. 2916

Stellengesuche * Demandes de places

Erstmalige Insertion (bis zu 8 Zeilen). Schweiz Ausland Fr. 2. - 2. - 1.50 Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in den Preisen für Nichtmitglieder inbegriffen. Postmarken werden an Zahlung nicht angenommen. - Vorauszahlung erforderlich. Kontostellen-Einbau in der Schweiz an Postcheckbüreau V Konto 85. 469 per Mandat.

Nachstellungen in die Inserat-Chiffre bezügl.

Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach dem ersten Insertion verabfolgt.

Bureau & Réception.

Aide de réception

Figur, sucht Stelle als Receptionistin, 21 Jahre, mit französisch, franz. und englisch und hat schon ähnlichen Posten bestritten. Chiffre 498

Buchhalter

französisch und englisch sprechend, tüchtig, seriös, in erachtl. Hotel Zentralschweiz (Sportplatz), auf kommod. Winterstation gesucht. Eintritt 1. Dezember. Gehalt nach Vereinbarung. Offere referenzen, copies de certificats et photo au propriétaire M. N. Weber. 2953

Bureau

Fils d'hôtelier, 21 ans, 4 langues, ayant déjà travaillé comme secrétaire-volontaire dans grands hôtels de France. Entrée de suite. Chiffre 497

Bureau

Demoiselle, connaissant le français, l'allemand et l'italien, un peu d'anglais, ayant suivi une école hôtelière et passé l'été comme secrétaire-volontaire, cherche engagement de suite. Chiffre 574

Bureauvolontärin

gesucht per Anfang Dezember in kleinerem Hotel ersten Ranges nach St. Moritz. Dieselbe muss sich am Salonieren beteiligen. Geil. Offerten an Postfach 1514, St. Moritz-Dr. 274

Bureauvolontärin

gesucht per Anfang Dezember in kleinerem Hotel ersten Ranges nach St. Moritz. Dieselbe muss sich am Salonieren beteiligen. Geil. Offerten an Postfach 1514, St. Moritz-Dr. 274

Bureauvolontärin

gesucht per Anfang Dezember in kleinerem Hotel ersten Ranges nach St. Moritz. Dieselbe muss sich am Salonieren beteiligen. Geil. Offerten an Postfach 1514, St. Moritz-Dr. 274

Bureauvolontärin

gesucht per Anfang Dezember in kleinerem Hotel ersten Ranges nach St. Moritz. Dieselbe muss sich am Salonieren beteiligen. Geil. Offerten an Postfach 1514, St. Moritz-Dr. 274

Bureauvolontärin

gesucht per Anfang Dezember in kleinerem Hotel ersten Ranges nach St. Moritz. Dieselbe muss sich am Salonieren beteiligen. Geil. Offerten an Postfach 1514, St. Moritz-Dr. 274

Bureauvolontärin

gesucht per Anfang Dezember in kleinerem Hotel ersten Ranges nach St. Moritz. Dieselbe muss sich am Salonieren beteiligen. Geil. Offerten an Postfach 1514, St. Moritz-Dr. 274

Bureauvolontärin

gesucht per Anfang Dezember in kleinerem Hotel ersten Ranges nach St. Moritz. Dieselbe muss sich am Salonieren beteiligen. Geil. Offerten an Postfach 1514, St. Moritz-Dr. 274

Bureauvolontärin

gesucht per Anfang Dezember in kleinerem Hotel ersten Ranges nach St. Moritz. Dieselbe muss sich am Salonieren beteiligen. Geil. Offerten an Postfach 1514, St. Moritz-Dr. 274

Bureauvolontärin

gesucht per Anfang Dezember in kleinerem Hotel ersten Ranges nach St. Moritz. Dieselbe muss sich am Salonieren beteiligen. Geil. Offerten an Postfach 1514, St. Moritz-Dr. 274

Bureauvolontärin

gesucht per Anfang Dezember in kleinerem Hotel ersten Ranges nach St. Moritz. Dieselbe muss sich am Salonieren beteiligen. Geil. Offerten an Postfach 1514, St. Moritz-Dr. 274

Bureauvolontärin

gesucht per Anfang Dezember in kleinerem Hotel ersten Ranges nach St. Moritz. Dieselbe muss sich am Salonieren beteiligen. Geil. Offerten an Postfach 1514, St. Moritz-Dr. 274

Bureauvolontärin

gesucht per Anfang Dezember in kleinerem Hotel ersten Ranges nach St. Moritz. Dieselbe muss sich am Salonieren beteiligen. Geil. Offerten an Postfach 1514, St. Moritz-Dr. 274

Bureauvolontärin

gesucht per Anfang Dezember in kleinerem Hotel ersten Ranges nach St. Moritz. Dieselbe muss sich am Salonieren beteiligen. Geil. Offerten an Postfach 1514, St. Moritz-Dr. 274

Bureauvolontärin

gesucht per Anfang Dezember in kleinerem Hotel ersten Ranges nach St. Moritz. Dieselbe muss sich am Salonieren beteiligen. Geil. Offerten an Postfach 1514, St. Moritz-Dr. 274

Bureauvolontärin

gesucht per Anfang Dezember in kleinerem Hotel ersten Ranges nach St. Moritz. Dieselbe muss sich am Salonieren beteiligen. Geil. Offerten an Postfach 1514, St. Moritz-Dr. 274

Bureauvolontärin

gesucht per Anfang Dezember in kleinerem Hotel ersten Ranges nach St. Moritz. Dieselbe muss sich am Salonieren beteiligen. Geil. Offerten an Postfach 1514, St. Moritz-Dr. 274

Bureauvolontärin

gesucht per Anfang Dezember in kleinerem Hotel ersten Ranges nach St. Moritz. Dieselbe muss sich am Salonieren beteiligen. Geil. Offerten an Postfach 1514, St. Moritz-Dr. 274

Bureauvolontärin

gesucht per Anfang Dezember in kleinerem Hotel ersten Ranges nach St. Moritz. Dieselbe muss sich am Salonieren beteiligen. Geil. Offerten an Postfach 1514, St. Moritz-Dr. 274

Bureauvolontärin

gesucht per Anfang Dezember in kleinerem Hotel ersten Ranges nach St. Moritz. Dieselbe muss sich am Salonieren beteiligen. Geil. Offerten an Postfach 1514, St. Moritz-Dr. 274

Bureauvolontärin

gesucht per Anfang Dezember in kleinerem Hotel ersten Ranges nach St. Moritz. Dieselbe muss sich am Salonieren beteiligen. Geil. Offerten an Postfach 1514, St. Moritz-Dr. 274

Bureauvolontärin

gesucht per Anfang Dezember in kleinerem Hotel ersten Ranges nach St. Moritz. Dieselbe muss sich am Salonieren beteiligen. Geil. Offerten an Postfach 1514, St. Moritz-Dr. 274

Bureauvolontärin

gesucht per Anfang Dezember in kleinerem Hotel ersten Ranges nach St. Moritz. Dieselbe muss sich am Salonieren beteiligen. Geil. Offerten an Postfach 1514, St. Moritz-Dr. 274

Sekretärin-Kassierin

sprachkundig, auch mit Réception vertraut, sucht mehrere Jahre in gleichem Etablissement nach sich zu verändern. Würde event. auch andere Plätzen mitübernehmen. Jahresstelle in mittelgrossem Hotel der franz. oder italien. Schweiz bevorzugt. Chiffre 344

Sekretärin-Volontärin

Sucht Stelle als Sekretärin-Volontärin auf kommode Station. Chiffre 583

Salle & Restaurant

Buffetdame

Gut empfundene, sprachkundige Tochter sucht Stelle als Buffetdame in erstes Haus. Eintritt nach Belieben. Chiffre 588

Bürovolontärin

Wirtschafterin, ges. Alter, wünscht Stelle auf Anfang oder Mitte November, in die franz. Schweiz, wo sie Gelegenheit hätte, sich in der franz. Sprache zu vervollkommen. Sie ist auch bereit, sich als Saal- oder Zimmerkellnerin in der Hausfrau annehmen. Chiffre 536

Chef de rang

29 Jahre, der Hauptsprachen mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht passendes Engagement. A. Walk, Hôtel (O.-A. Biberach), Württemberg. 555

Chef de rang

29 Jahre, der Hauptsprachen mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht passendes Engagement. A. Walk, Hôtel (O.-A. Biberach), Württemberg. 555

File de salle

Fille d'hôtelier, très capable, commaisant parfaitement 2 langues, cherche engagement pour la saison d'hiver, si possible dans hôtel au Tessin. Chiffre 592

Kellner

18 Jahre, perfekt deutsch und englisch sprechend, sucht Stelle für sofort. Chiffre 487

Kellnerlehrling

Jüngling aus guter Familie, deutsch und italienisch sprechend, wünscht in guter Hotel als Kellnerlehrling einzutreten. Offerten unter Chiffre G 7917 Y an Hasenstein & Vogler, Bern. 835

Kellner-Volontär

Hotellierssohn, 19 Jahre, etwas italienisch sprechend, wünscht durch ein halbes Jahr in einem Restaurant weiter auszubilden. Eintritt sofort oder später. Offerten unter Chiffre 1523 F, poste restante Lausanne. 534

Kellner-Volontär

18 1/2 Jahre, deutsch, franz. und auch etwas italienisch sprechend, sucht Stelle auf kommode Station. Chiffre 413

Maitre d'hôtel

Suisse français, parlant 4 langues, cherche place de suite ou pour la saison d'hiver. Préndrait évent. également comme chef de rang ou d'étage. Bonnes références. Chiffre 874

Maitre d'hôtel

Allemand, restaurateur, très capable et sérieux, présentant bien, parlant et correspondant les quatre langues principales au courant de sa langue maternelle, actuellement chef de réception-caissier dans important hôtel en Suisse, cherche engagement pour l'hiver ou à l'année. Références de premier ordre. Chiffre 245

Maitre d'hôtel-restaurateur

Suisse français, 35 ans, 3 langues principales, certificats de premier ordre, cherche engagement pour la saison ou à l'année. Entrée à volonté. Chiffre 432

Okberkeller

27 Jahre, 4 Hauptsprachen sprechend, im Service tüchtig und durch ein halbes Jahr in Luzern tätig, sucht Stelle, event. als Restaurant- oder Zimmerkellner. Chiffre 172

Okberkeller

27 Jahre, 3 Hauptsprachen, Süddeutscher, von grossen Hotels durch ein halbes Jahr in Luzern tätig, sucht Stelle, event. als Restaurant- oder Zimmerkellner. Chiffre 379

Okberkeller

Schweizer, 21 Jahre, präsentable Figur, mit guten Referenzen, sprachkundig, sucht Stelle für die Winterzeit. Chiffre 397

Okberkeller

Schweizer, 21 Jahre, präsentable Figur, mit guten Referenzen, sprachkundig, sucht Stelle für die Winterzeit. Chiffre 397

Okberkeller

Schweizer, 21 Jahre, präsentable Figur, mit guten Referenzen, sprachkundig, sucht Stelle für die Winterzeit. Chiffre 397

Okberkeller

Schweizer, 21 Jahre, präsentable Figur, mit guten Referenzen, sprachkundig, sucht Stelle für die Winterzeit. Chiffre 397

Okberkeller

Schweizer, 21 Jahre, präsentable Figur, mit guten Referenzen, sprachkundig, sucht Stelle für die Winterzeit. Chiffre 397

Saal- und Serviertochter

übtig und selbständig, im Hotel durchaus bewandert, zuletzt in Conserzte-Desk room tätig gewesen, deutsch, franz. und engl. sprechend, sucht passende Stelle. Photo und prima Zeugnisse z. D. Chiffre 538

Serviertochter

übtig, sprachkundig, wünscht passende Stelle in feinerem Restaurant oder als selbständige Saal- oder Serviertochter. Chiffre 547

Serviertochter

3 Hauptsprachen, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle in erstes Haus. Eintritt nach Belieben. Chiffre 587

Serviertochter

übtig, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle auf kommoden Winter, für Saal oder bessere Restaurant. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre 586

Serviertochter

junge, sprachkundige, mit besten Referenzen, sucht Stelle in gutem Hause, für Saal- oder Restaurant. Chiffre 510

Serviertochter

junge, nette Tochter, deutsch u. französisch sprechend, sucht Jahresstelle in gutes Hotel auf 1. November. Offerten unter J. M. 19 postingernd Erlife. (42)

Serviertochter

Junge Tochter, der 4 Hauptsprachen mächtig, in erachtl. Hotel Zentralschweiz (Sportplatz), auf kommod. Winterstation gesucht. Eintritt 1. Dezember. Gehalt nach Vereinbarung. Offere referenzen, copies de certificats et photo au propriétaire M. N. Weber. 2953

Serviertochter

deutsch, französisch u. englisch sprechend, in Restaurants- und Saal- sowie durchaus bewandert und erfahren, wünscht Engagement als Restaurantkassierin oder als Saal- oder Serviertochter. Chiffre 584

Serviertochter

übtig im Service, sucht Stelle für Saal oder Zimmer. Beste Referenzen. Eintritt nach Belieben. Chiffre 610

Aide de cuisine

Junge Koch-Konditor, 18 Jahre, sucht Stelle als Aide in besseres Hotel. Franz. Schweiz bevorzugt. Prima Zeugnisse. Chiffre 573

Aide de cuisine

Joune homme de 20 ans, désirant se perfectionner dans le métier, demande place dans bonne maison, pour de suite. Petit salaire est demandé. S'adresser à Ernest Faltis, Hôtel Rossa, Chaux-de-Fonds. 591

Aide de cuisine

Junger Koch, 22 Jahre, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle für sofort. Chiffre 463

Aide de cuisine oder Commis

Junger Koch sucht Stelle in franz. Schweiz oder Südf. Frankreich bevorzugt, um sich in der Sprache auszubilden. Chiffre 488

Aide de cuisine

Junger, tüchtiger, sucht für sofort oder später Stelle. Prima Zeugnisse. Chiffre 430

Apprenti-cuisinier

Joune homme cherche place dans bonne maison de la Suisse française, pour apprendre le métier. S'adresser les offres avec conditions à M. O. Winkler, pasteur, Gränichen (Zürich). 500

Aide de cuisine-Pâtissier

20 Jahre alt, in der Pâtisserie tüchtig und bewandert, sucht Stelle in franz. Schweiz oder Südf. Frankreich oder der franz. Schweiz, zwecks Erlernung der Sprache. Chiffre 381

Beköchin

gewandt, sucht Stelle für den Winter in Hotel, als Aide neben 1-2 Chefs, wo ihr Gelegenheit geboten wäre, sich in der franz. Sprache zu verbessern. Offere referenzen, copies de certificats et photo au propriétaire M. N. Weber. 2950

Casseroller

tüchtiger, mit guten Zeugnissen erster Häuser, sucht baldigt Jahres- event. Saisonstelle. Chiffre 484

Chef de cuisine

sérieux, capable, économique, commaisant la pâtisserie, cherche place. Entrée à volonté. Offere referenzen. Chiffre 409

Chef de cuisine

Allemand, 11 saisons dans même maison de premier ordre, économique et travailleur, avec bonnes références, cherche place pour l'hiver. Chiffre 509

Chef de cuisine

sérieux, capable, économique, commaisant la pâtisserie, cherche place. Entrée à volonté. Offere referenzen. Chiffre 409

Chef de cuisine

sérieux, capable, économique, commaisant la pâtisserie, cherche place. Entrée à volonté. Offere referenzen. Chiffre 409

Koch, 18' Jahre, der seine Lehrzeit in erstem Hause gemacht hat, mit guten Zeugnissen, sucht per sofort Stelle in nur gutem Hotel, als Aide oder Commis, wo ihm Gelegenheit geboten wäre, sich in der franz. Sprache weiter anzubahnen. Offerten unter Chiffre W 703 G an Hasenstein & Vogler, Basel. 842

Kochlehrer, Junger, kräftiger Bursche, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle als Kochlehrer. Eintritt sofort. Chiffre 394

Kochlehrer, Junge, sucht Stelle als Kochlehrer in besserem Hotel. Eintritt sofort. Geht Offerten mit Bedingungen an J. Ehrensperger, zum Willen Mann, Kloten bei Zürich. 558

Kochlehrer, Junge, tüchtig, bereits 3 Monate im Lehrausschluss hat, sucht Stelle als Kochlehrer in gutem Haus. Deutsche Schweiz bevorzugt. Eintritt 1. November. Chiffre 592

Kontrollier, Junger, energischer, seriöser, zuverlässiger, Schweizer, gelernter Keller, Koch, II. Sekretär, sucht Stelle als Kontrollier. Chiffre 593

Kontrollier-Economatgouvernante, schon mehrere Jahre in erstem Hause als solche tätig, sucht passende Engagement auf kommenden Winter. Franz. Schweiz oder Riviera. Eintritt nach Uebereinkunft. Chiffre 587

Kontrollier-Economatgouvernante, tüchtig und energisch, der deutschen und franz. Sprache vollkommen mächtig, sucht Stelle auf kommende Wintersaison. Süden oder Engadin bevorzugt. Chiffre 431

Küchenchef, tüchtig, sparsam und nüchtern, sucht Engagement in Hotel von 40-70 Betten. Bescheidenes Gehalt. Eintritt sofort oder nach Belieben. Chiffre 452

Küchenchef, 30 Jahre, Absehtent, tüchtig, sparsam und gewissenhaft, mit prima Zeugnissen, sucht Jahres- oder Saisonstelle, auch nach dem Süden, für sofort oder später. Chiffre 476

Küchenchef, Eilasser, 32 Jahre, tüchtig, sparsam, in allen Fächern der Internat. Küche bewandert, mit prima Zeugnissen, sucht Stelle für kommende Wintersaison, nach der Schweiz, Riviera, Italien oder Aegypten. Engl. und franz. Sprachkenntnisse. Chiffre 595

Küchenchef, 32 Jahre, in allen Teilen bewandert, mit sehr guten Referenzen, sucht Engagement. Chiffre 543

Küchengouvernante, sucht Stelle nach dem Süden, event. auch in der Schweiz. Eintritt nach Belieben. Gute Zeugnisse. Chiffre 462

Office-Economatgouvernante, tüchtige, sprachkundige, sucht analogen Posten oder Anfangsstellung in gutem Hause. Chiffre 423

Office- oder Etagegouvernante, Junge, energisch und fachkundig, sucht Engagement, event. als Stütze der Hausfrau. Erakt. Zeugnisse und Referenzen. Eintritt sofort oder nach Belieben. Chiffre 340

Office- oder Küchengouvernante, sucht Stelle für Mitte November. Jahresstelle bevorzugt. Gute Zeugnisse. Chiffre 531

Officier, Junger Mann, 20 Jahre, sucht Stelle als Offiziersausbildung in der Internat. Küche bewandert, mit prima Zeugnissen. Chiffre 427

Pâtissier, 29 Jahre, guter Arbeiter, bereits als Pâtissier-Entremetier tätig gewesen, sucht Stelle, event. als Aide de cuisine. Gute Zeugnisse. Chiffre 531

Pâtissier, Junger, tüchtiger, sucht Stelle als selbständiger oder als I. Commis in grossen Hotel. Chiffre 602

Pâtissier, sucht Winter- oder Jahresstelle. Chiffre 417

Pâtissier-Entremetier, tüchtig, im Besten zugewandert, sucht Winter- oder Jahresstelle. Chiffre 341

Etage & Lingerie.

Aide-gouvernante d'étage, Demoiselle très sérieuse, certificats, parlant allemand et français, cherche engagement dans un bon hôtel, pour se perfectionner dans la haute hôtellerie. Entrée à volonté. Chiffre 590

Cher d'étage oder Zimmerkellner, Schweizer, 24 Jahre, der 3 Hauptsprachen mächtig, mit guten Referenzen, sucht Stelle für die Wintersaison. Chiffre 508

Commis d'étage, 3 Sprachen sprechend, sucht Stelle für sofort. Chiffre 348

Etagegouvernante, tüchtige, 4 Hauptsprachen, gute Zeugnisse, sucht Stelle per sofort oder später. Chiffre 516

Etagegouvernante, mit guter Empfehlung, wünscht Stelle per sofort, in Haus I. Ranges. Adresse: Fr. Söllner, Anwandstrasse 28, Zürich. 846 (Hd 4704 Z)

Etagegouvernante, tüchtig in ihrem Fach, 36 Jahre alt, deutsch, französisch und italienisch sprechend, sucht Stelle für Winter-Saison. Prima Referenzen. Chiffre 516

Etage- oder Lingerie-Gouvernante, Tüchtiges Fräulein, beider Sprachen mächtig, sucht Stelle in obiger Eigenschaft. Offerten unter Chiffre W 7143 an Hasenstein & Vogler, Basel. (848)

Etage- oder Officegouvernante, Tüchtige Person, 30 Jahre, 3 Hauptsprachen, mit prima Referenzen, sucht passende Winterengagement. Chiffre 347

Etageportier, 30 Jahre, beider Sprachen mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle für sofort. Adresse: Steiner Melchior, Eschmatt (Wallis). 339

Femme de chambre, Suisse française, 26 ans, parlant aussi l'allemand, cherche place pour le saison d'hiver, de préférence Riviera, Italie, Rome. Entrée selon désir. Bonnes références. Chiffre 435

Gâtinerin (I.), tüchtige, sucht Stelle, Geht Offerten an Sophie Baur (Basel). Chiffre 546

Gouvernante d'étage, très capable, parlant bien l'anglais, le français et l'allemand, désire engagement pour la saison dans un hôtel de 1er ordre. Bonnes références. Offres sous chiffre U 3159 Lz à Hasenstein & Vogler, Luzern. 723

Gouvernante d'étage, Demoiselle très capable et très énergique, avec de bons certificats et références, cherche place de gouvernante d'étage. Entrée de suite. Ecrite sous 14954 Lz à Hasenstein & Vogler, Lausanne. (838)

Gouvernante de lingerie, parlant les deux langues, cherche place pour le midi. Entrée de suite. Chiffre 446

Gâtinerin, tüchtige, selbständige, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerte unter O 6945 an Hasenstein & Vogler, Lausanne. (834)

Lingère, Tochter, deutsch, französisch, und italien. sprechend, sucht passende Stelle in ein Hotel als Lingère. Chiffre 316

Lingère, Junge Frau, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle nach Nizza, selbständige Weisensinnige, auch mit dem Hofische vertraut. Prima Zeugnisse. Chiffre 533

Lingère, der 2 Sprachen mächtig, sucht Stelle zur Begleitung der Fremden- und Hauswäsche. Zeugnisse und Photo z. D. Chiffre 542

Lingère I., gesetztes Alters, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle, Eintritt November. Jahresstelle bevorzugt. Ch. 598

Lingère (I.), in allen Lingeriearbeiten gut bewandert, sucht Engagement in Hotel. Chiffre 586

Lingerie-Mädchen, Tochter, welche schon längere Zeit bei einer Herrschaft in Stellung war, wünscht Engagement in grossen Hotel als Angehende in die Lingerie. Sehr gute Zeugnisse. Chiffre 514

Zimmermädchen, deutsch und französisch sprechend, sucht guten Zeugnissen, sucht Stelle in Passantenhotel. Chiffre 511

Zimmermädchen, älteres, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle in grösserem Hotel. Chiffre 443

Zimmermädchen, tüchtiges, franz. sprechend, sucht Stelle in Hotel, für sofort oder später. Geht Offerten unter Chiffre D 2027 an Hasenstein & Vogler, Luzern. 474

Zimmermädchen, tüchtig und sprachkundig, sucht Stelle in besserem Hotel. Chiffre 505

Zimmermädchen, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle in Hotel. Besidezügliche Zeugnisse zur Verfügung. Geht Offerten an Frieda Berger, z. Schweizerhof, Frauenfeld. (608)

Zimmermädchen, tüchtiges, sprachkundig, gesetztes Alter, sucht möglichst Stelle in besserem Hotel. Chiffre 593

Zimmermädchen, tüchtiges, mit Sprachkenntnissen und guten Zeugnissen, sucht Stelle nach dem Süden oder Italien in besserem Hotel. Eintritt nach Belieben. Chiffre 611

Zimmermädchen, 23 Jahre alt, deutsch und französisch, sucht Stelle für sofort. Chiffre 615

Zimmermädchen (Schweizerin), tüchtiges, 25 Jahre alt, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle in nur erstklassigen Hotel. Prima Zeugnisse u. Photo zu Diensten. Ch. 617

Zimmer- oder Restaurationskellner, 35 Jahre, Schweizer, der 3 Hauptsprachen perfekt mächtig, im Service gut bewandert, sucht Zeugnissen des In- und Auslandes, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Chiffre 582

Concierge (Berne), 35 Jahre, gut präsentierend, solid, tüchtig und der 4 Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle für sofort. Gute Zeugnisse, Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 368

Concierge, Deutschschweizer, 29 Jahre, sprachkundig, tüchtig, präsentabel, sucht Engagement, eventuell als Concierge für den Winter. Prima Zeugnisse. Chiffre 287

Concierge, 28 Jahre, der vier Hauptsprachen mächtig, mit prima Zeugnissen, sucht Stelle für sofort oder später, event. auch als Konkurrent. Offerten unter Chiffre Qc 7940 an Hasenstein & Vogler, Bern. 845

Concierge, 29 Jahre, 4 Hauptsprachen, gut präsentierend, gewandt, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 526

Concierge, Italiener, 29 Jahre, 4 Hauptsprachen, sucht Stelle für sofort oder später. Chiffre 532

Concierge, Schweizer, 31 Jahre, mit ruhigem, sicherem Auftreten, der 4 Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig, sowie auch ziemlich russisch, wünscht Saisonstelle, am liebsten nach der Riviera. Referenzen aus erster Hand. Eintritt nach Belieben. Chiffre 433

Concierge, 26 Jahre, 4 Hauptsprachen, mit erstklassigen Zeugnissen, sucht Winterstelle, event. als Nachportier oder Concierge. Chiffre 428

Concierge, Schweizer, tüchtiger, gewissenhafter, seriöser, tüchtiger, seriöser und sprachkundiger Mann, sucht Tageslohn, event. auch als Concierge-Concierge oder Nachportier. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 438

Concierge, Junge, möchte gerne eine place comme conducteur in der portier. Parle français, allemand et anglais. Adresse: Rue de Genève, No. 46, 11. Chiffre 431

Concierge, tüchtiger, sprachkundiger, sucht Engagement auf kommende Wintersaison. Würde event. auch Stelle als Porter-Concierge versehen. Eintritt nach Belieben. Zeugnisse zu Verfügung. Chiffre 614

Concierge, Junger Schweizer, militärfrei, sucht Stelle als Concierge oder Postier in besserem Hause. Spricht alle 3 Sprachen. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 613

Concierge oder Liftier, Schweizer, 23 Jahre, der 6 Hauptsprachen mächtig, solid und zuverlässig, mit besten Zeugnissen des In- und Auslandes, sucht Stelle als Concierge oder Liftier event. ähnlichen Posten. Chiffre 389

Concierge-Liftier, gut präsentierend, 4 Hauptsprachen, mit guten Referenzen, sucht passende Stelle für die Wintersaison. Chiffre 592

Concierge oder Nachportier, der drei Hauptsprachen mächtig, 28 Jahre, sucht Engagement. Jahresstelle bevorzugt. Chiffre 429

Liftier, 21 Jahre, perfekt deutsch, franz. und engl. sprechend, sucht passende Engagement nach dem Süden oder Winterort. Chiffre 439

Liftier, deutsch, franz. und ein wenig italienisch sprechend, sucht Engagement nach dem Süden. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre 287

Liftier, 3 Sprachen, sucht Stelle für sofort oder später. Chiffre 603

Liftier oder Concierge, 23 Jahre, mit nur erstkl. Referenzen, der vier Hauptsprachen mächtig, sucht Winterstelle. Offerten an M. Schmid, Park-Hotel, Lugano. 383

Portier, Junge, 26 Jahre, 23 ans, parlant français et allemand, Bonnes certificats à disposition. Adresse: Adrien Briquet, Lens (Chiffre 592)

Portier, langjähriger, 31 Jahre, tüchtig und gewandt im Service, deutsch, franz. und engl. sprechend, sucht Stelle als Etageportier oder Porter-Concierge. Eintritt vom 20. Okt. an. Chiffre 414

Portier, tüchtiger, 30 Jahre, deutsch u. französisch sprechend, auch mit Centralheizung vertraut und mit guten Zeugnissen versehen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 582

Portier, 26 Jahre, kräftig, italienisch und französisch sprechend, sucht Stelle als Porter-Concierge oder Etageportier in mittlerem Hotel in der Schweiz, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich in der Sprache besser auszubilden. Chiffre 244

Portier, 28 Jahre, kräftig und fleissig, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle auf Etage oder allein. Prima Referenzen stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre Cc 6889 u. a. an Hasenstein & Vogler, Luzern. Chiffre 533

Portier, 34 Jahre, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle auf kommenden Winter. Gute Zeugnisse. Chiffre 533

Portier-Concierge, 4 Sprachen, sucht passende Stelle für den Winter. Chiffre 539

Portier-Concierge, 30 Jahre, gut präsentierend, 4 Hauptsprachen, mit guten Zeugnissen, sucht Engagement als solcher oder Nachkoncierge per sofort oder später. Adresse: A. Süssner, Hotel Beau-Site, St. Imier. (618)

Portier-Concierge, 30 Jahre, gut präsentierend, der drei Hauptsprachen mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht Engagement als solcher oder Concierge-Concierge per sofort oder später. Chiffre 503

Bains, Cave & Jardin.

Bademelder-Masseur-Krankenpfleger, tüchtiger, 30 Jahre, mit allen Zeugnissen, sucht Engagement in besserem Haus. Geht Offerten unter F. F. 4661 an Rudolf Mosse, Freiburg in Baden. 473 (1067)

Caviste, sérieux, expérimenté, connaissait tous les vins à l'ancienne, cherche place pour de suite, dans un hôtel. Chiffre 581

Kellermeister, 25 Jahre, kräftig, tüchtig und solid, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Erakt. Zeugnisse zu Diensten. Lohnanspruch 90-100 Fr. Chiffre 571

Kellermeister, sehr tüchtig u. solid, mit besten Referenzen u. Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 357

Masseur, Suisse française, cherche place dans établissement de bains ou Sanatorium. Entrée immédiate ou convenir. Adresse à Mr. Charles Merquin, masseur, Rue Fritz Corvoisier 26, La Chaux-de-Fonds (Suisse). Tel. 1029. (619)

Divers

Aide-gouvernante-surveillante, jeune fille française, A 25 ans, dirigeant petit hôtel pendant l'été, désireait place pour l'hiver dans hôtel. Chiffre 543

Chauffeur-Mechaniker, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle, Eintritt kann vom 1. Oktober an erfolgen. Offerten an L. A. 25, postlagernd Altkirch (Luzern). 219

Generalgouvernante, tüchtige, wünscht per sofort selbständigen Posten, auch als Directrice-Intendantin. Ch. 496

Gouvernante, Tüchtige, energische und sprachgewandte Tochter, in allen Teilen der Hotelbranche erfahren, sucht, gestützt auf prima Referenzen, Engagement für bevorstehende Wintersaison, event. als Gouvernante générale. Sportplatz bevorzugt. Chiffre 473

Gouvernante générale, Serbië, in allen Fächern der Hotelbranche bewanderte Tochter, sucht Stelle als Gouvernante générale, in Hotel-Pension. Jahresstelle bevorzugt. Chiffre 601

Helzer (II) Junger Schlosser, 22 Jahre, auch in Reparaturen und Hausarbeiten gut bewandert, sucht Stelle in grösserem Hotel als 2. Heizer oder als alleiniger, auch in der Besorgung der Zentralheizung. Jahresgehalt von Gebr. Sulzer und Photo zu Diensten. Eintritt nach Belieben, event. sofort. Ch. 503

Helzer-Mechaniker, ges. Alters, mit Dampf- und Warmwasserheizung bewandert, sucht Stelle als Mechaniker in Hotel, vertraut, sucht Stelle in grösserem Haus. War schon in Hotels als solcher tätig, nun aber seit längerer Zeit als Heizungsmonteur in Stellung. Würde auch nach dem Süden gehen. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 522

Hotel-Schreiber sucht Stelle für sofort. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 466

Hotelschreiber, sucht Engagement. War in der letzten Hotelstelle 3 1/2 Jahre tätig. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 346

Hotelschreiber, tüchtiger, seriöser, 27 Jahre, Deutscher, mit allen Arbeiten vertraut, sucht Stelle als Hotelschreiber in ungekündigter Stellung in der Nähe von Montreux, anderweitiges Engagement. Chiffre 580

Mechaniker-Elektriker, sucht Stelle in grösserem erstklassigen Hotel als 1. Maschinist. Derselbe ist mit allen Reparaturen und Umänderungen an maschinellen Anlagen vollständig vertraut, hat längere Zeit in erstklassigen Hotels gearbeitet. Eintritt kann nach Uebereinkunft. Chiffre 518

Ménage (porter d'étage et femme de chambre) cherche place pour de suite, ensemble ou séparément. Bons certificats et bonnes références. Chiffre 612

Mensuel-écrivain, capable et sérieux, travaillant depuis plusieurs années dans les hôtels, connaissant toutes les réparations, ainsi que l'entretien et soins de la cave, cherche place à l'hôtel ou à la saison ou comme contrôleur de travaux dans grande maison. Offres sous J 4339 Lz à Hasenstein & Vogler, Lausanne. 835

Prinzipal, tüchtiger, seriöser, 27 Jahre, Deutscher, wünscht irgendwelche Vertrauensstelle in Hotel oder Restaurant, für Kontrollwesen oder als Stütze des Prinzipals. Prima Referenzen. Chiffre 576

Stütze der Hausfrau, im Hotelfach erfahrene, sprachkundige, gebildete Tochter, mit umfassenden Kenntnissen in französisch und etwas italienisch sprechend, in Küche und Hausfrau oder sonstigen Vertrauensposten. Geht Offerten an Marie Freidorf, Poststrasse, Dietikon bei Zürich. 491

Stütze der Hausfrau, Fräulein, aus guter Familie, deutsch, französisch und etwas italienisch sprechend, in Küche und Lingerie tätig gewesen, mit guten Referenzen, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder auch als Aidesgouvernante. Offerten unter Chiffre K. 5056 befördert Rudolf Mosse, Montreux. (Zsch. 1450. 40)

Tapetier-Decorateur, tüchtiger, selbständiger, mit sämtl. vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht Stelle. Prima Zeugnisse von ersten Geschäftsinhabern. Deutsch und franz. sprechend, Eintritt nach Uebereinkunft. Chiffre 528

Tochter, Suche Stellung für gebühte Tochter in Hotel-Edelmann, in Kanton Graubünden oder Tessin. Ab. Zellweger, Alt-Altstätten, Au (St. Gallen). 843 (H 3177 G)

Vertrauensposten, Serbië Tochter achtbarer Familie, 23 Jahre, mit zweier Sprachen mächtig, mit Bureauarbeiten vertraut, wünscht längere Zeit als I. Bedienten in einem Restaurant der Schweiz tätig war, sucht, gestützt auf beste Referenzen, andere Vertrauensposten in erstklassigen Hotel oder Restaurant. Chiffre 456

Vertrauensstelle, wünscht einflussreiche Tochter mit Handlarkurs aus guter Familie. Ist im Hotelwesen etwas erfahren. Chiffre 453

Vertrauensstellung, sucht solides, tüchtiges Fräulein, erfahren in allen Zweigen des Hotelwesens, Buchführung, englische Sprachkenntnisse und gute Umgangsformen. Geht Offerten zur Vernehmung in München. 415 (1071)

Volontär, Junger Deutscher, stättliche Erziehung, perfekter Restaurateur und Cafetier, sucht zur gründlichen Ausbildung im Hotelwesen Volontärstelle gegen mässige Vergütung. Gelegenheit zur Verkömmerung in französischer Sprache erwünscht. Geht Offerten an Ernst Demmel, Mollstrasse 11 III, Langdorf s. W. 318

Chiffrebriefe von Plazierungs-bureaux werden nicht befördert.

Les lettres chiffrées des bureaux de placement ne sont pas acceptées.

FIRME REBIÈRE PÈRE & FILS SALON FRANCE
Fondée en 1864
Fournisseurs des Grands Hôtels Suisse-Allemagne-France etc., des Compagnies de Chemin de Fer et de Navigation.
Huiles d'olives de choix -- Huiles de table douces supérieures -- Huiles spéciales pour offices et pour fritures
Maison de Confiance
Demander prix et échantillons.

Tochter
aus gutem Hause, 24-jährig, mit guter Bildung, deutsch und französisch sprechend, im Haushalt, Kochen, Nähen und in Krankenpflege bewandert sucht Stelle als Stütze der Hausfrau in mittelgrosses Hotel.
Offert. sub Chiffre Z. K. 20511 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (1624)

Zeugnis-Abdrücken in allen Sprachen feinste und billigste Ausführung, auf dünnem Papier, Maschinenschrift, sofort, sowie Photos für Offerten etc. nach jedem Bilde: 20 Stück Fr. 1.25, 50 Stück Fr. 2.50, 4x6 cm., durch G. Kathrein, Schorenengasse 26, Zürich III. (729)

Ein in allen Zweigen des Hotelbetriebs bewandertes, lediger Hoteldirektor, Anfang 40er sucht die selbständige Leitung eines erstklassigen Hotels (1670) zu übernehmen. Derselbe ist bereit, sich mit Kapital zu beteiligen. Erstklassige Referenzen des In- und Auslandes. — Offerten erbeten unter Chiffre Z. R. 21042 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich.

Hoteldirektor
Tüchtiger, routinierter Fachmann, derzeit als solcher eines vornehmen erstklassigen Hotels der Schweiz tätig, sucht analogen Posten für Winter- oder Jahresstelle. Prima Referenzen. — Offerten unter Chiffre B. H. 193 an Rudolf Mosse, Basel erbeten. (Zag B 193) Mg.

Hoteldirektor
Palace Hotel
(Berner Oberland) Wintersportzentrum, sucht tüchtigen Fachmann mit Einlage von 55.000 Franken (Demission des jetzigen Teilhabers aus Gesundheitsrück-sichten). Interessenten erfahren Näheres auf Z. V. 20247 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Basel. (1613) Mg.

Nach Aegypten.
Alleinstehender Hotelier sucht für sofort in kleines Hotel II. Ranges Zimmermädchen oder Saaltochter als Haushälterin. Gehalt 250 Franken monatlich. Reise frei. Jahresstelle, Vertrauensposten. Nur tüchtige, ehrliche, nette, junge Damen werden berücksichtigt. Photo, Zeugnisse, Retourmarken an Frau Smit, Meyer Hotel, Genia (Italien) 1672

Hotel-Direktor
(Schweizer), 32 Jahre alt, mit geschäftstüchtiger Frau, zurzeit in erstklassigem Hotel am Genfersee in Stellung, sucht auf 1. November Hoteldirektion. Jahresstelle bevorzugt. Offerten unter Chiffre Z. C. 21103 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. 1663

CONFISERIE-CRÉMERIE (TEA-ROOM)
der Schweiz. Landesausstellung in Bern 1914.
Für die Leitung der Ausstellungs-Confiserie (Tea-Room) mit ca. 400 Sitzplätzen wird als Geschäftsführer ein tüchtiger Fachmann für die Zeit vom 1. April bis 31. Oktober 1914 gesucht.
Schriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften, Referenzen, Photographie und Gehaltsansprüchen an die Direktion der A.-G. „Mercur“, Schweizer Chocoladen- und Colonialhaus in Bern.

Zeugnisse Photographien
Zuverlässig mit Grösse 4-8 cm gem. Schreibmaschin. nachgeg. Orig.-Photographie in tadelloser Ausführung. Auf Wunsch Vervielfachung. Muster gratis. 20 Stk. 1.30, 30 Stk. 1.40 M. Muster u. Preisliste gratis. Muster gratis. Emil Mehlhorn, Dresden 10, Johannsstraße 19

Kur- und Hotel-Orchester
sowie einzelne Musiker werden gratis vermittelt.
Schweizer Musiker-Bund
Gotthelfstrasse 91 BASEL Gotthelfstrasse 91
Prima Referenzen. (Zag B. 1663)

Gesucht
per 1. April 1914, ev. früher, ein englisches (1639)

Billard
mit Zubehör, komplett. Offerten erbeten unter Chiffre Z. J. 20734 an Ann-Exp. Rudolf Mosse, Zürich. (M.)

Rideaux
F. Stähli & Co
St. Gallen

Suisse française.
Position d'avenir. Bon Hotel près gare, clientèle assurée, ouvert toute l'année, 90 lits, chauffage central, chambre de bain, ascenseur, jardin, restaurant. Bail 15 ans. Loyer Fr. 12.000.--. Prix du fonds Fr. 150.000.--, au comptant Fr. 100.000.-- Offres sous Chiffre 15780, X. à Hasenstein & Vogler, Genève. (1673)

Pianos électriques & Orchestrons
Catalogues gratuits et franco